



Jahresbericht 2020

Jobcenter Wuppertal AöR

Jahresbericht 2020

Jobcenter Wuppertal AöR

7	Vorwort
11	Einleitung Was auch passiert: Wir bleiben verlässlich.
17	Langzeitarbeitslosigkeit vermindern und vermeiden Unser Job in der Krise? Faire Jobs in der Krise.
23	Chancengleichheit Mann und Frau Chancen für Frauen. Neue Chance für ganz Wuppertal.
29	Zuwanderung Viele Wege führen nach Wuppertal. Genau wie in die berufliche Zukunft.
37	Soziale Teilhabe Ein wichtiges Mittel, um das Leben besser zu machen: das Mitmachen.
43	Personalentwicklung Handlungsfähig bleiben: das interne Managen der Krise.
49	Zukunftsstrategien Man kann die Zukunft nicht vorhersehen. Aber vorausschauend an die Zukunft denken.
55	Zahlen, Daten und Fakten Die präzisesten Worte für wichtige Entwicklungen? Zahlen, Zahlen, Zahlen.
74	Danke
77	Impressum

Sehr geehrte*r Leser*innen,

das Jahr 2020 wird uns auch nach dem Ende der Pandemie noch lange in Erinnerung bleiben. Keiner von uns hätte Anfang des Jahres gedacht, dass wir ab März pandemiebedingt unser Leben in fast allen Bereichen deutlich verändern und teilweise vollkommen neu planen müssen. Geschlossene Schulen, Überlastung der Gesundheitssysteme, Ausgangssperren, geschlossene Geschäfte und eingeschränkte persönliche Kontakte prägten unseren Lebensalltag.

Die individuellen Opfer der COVID-19-Erkrankung waren immens, die Folgen sind für viele immer noch spürbar. Die Coronapandemie ist aber nicht nur ein medizinisches Phänomen, sondern sie hatte und hat gewaltige Auswirkungen auf Gesellschaft und Arbeitsmarkt. Als Einrichtung der sozialen Grundsicherung standen wir im März unvermittelt vor der Herausforderung, unter erschwerten Bedingungen den Lebensunterhalt von 50 000 Menschen zu sichern und ihnen gleichzeitig gute Perspektiven für die Zukunft zu weisen.

Im vorgelegten Jahresbericht beschreiben wir nicht nur diese Situation, sondern stellen auch dar, wie wir gemeinsam diese Zeit gemeistert haben. Trotz der Einschränkungen ist es uns gelungen, in vielen Themenfeldern noch gute Ergebnisse zu erzielen und auch viele Veränderungen zu organisieren, die auf lange Sicht zu einer weiteren Qualitätsverbesserung unserer Arbeit führen werden.

Auf dieser Basis sind wir auch gut vorbereitet auf die Herausforderungen, die wir nach der Pandemie meistern müssen. Wir haben viel gelernt, wir haben aber auch viel aufzuholen. Hier gilt der Blick vor allem den jungen Menschen, die schulisch oder beruflich zurückgefallen sind.

Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre, aber immer verbunden mit dem Wunsch auf eine positive Zukunft nach der Pandemie.

Arno Minas, Vorsitzender des Verwaltungsrats der Jobcenter Wuppertal AöR

Thomas Lenz, Vorstandsvorsitzender der Jobcenter Wuppertal AöR



773



Im Jahr 2020 wurden insgesamt 773 Neuanträge von Selbstständigen gestellt. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Anzahl um 561 Neuanträge erhöht.

561

EINLEITUNG

**Was auch passiert:
Wir bleiben verlässlich.**

Die einschneidenden Ereignisse des Jahres 2020 lassen sich wohl ohne Übertreibung als historisch bezeichnen.

Für ganz Wuppertal – und damit auch für die 50 000 Menschen, die vom Jobcenter betreut werden. Zu den vielfältigen Herausforderungen der leistungsberechtigten Menschen kamen schlagartig neue, meist unerwartete dazu.

Damit war es für uns selbstverständlich, innerhalb kürzester Zeit zu reagieren, passende Lösungen zu bieten – und den Menschen auch bei gebotennem Abstand zur Seite zu stehen.

In der Leistungsgewährung. Bei der beruflichen Integration. Und im Rahmen unserer ganzheitlichen Beratung.

Wir sind für die Menschen da.

Das Krisenmanagement stand für uns klar im Mittelpunkt. Dabei hatten die Sicherung der Leistungszahlungen und die Bearbeitung von Neuanträgen höchste Priorität. Denn die Zahl der Neuanträge ist aufgrund der Coronakrise in allen Bereichen stark angestiegen. Zum Beispiel wurden im Jahr 2020 773 Neuanträge von Selbstständigen gestellt. Im Jahr 2019 waren es insgesamt 212. Schon vor dem ersten Lockdown haben unsere Integrationsfachkräfte aktiv Kontakt zu all unseren Kunden*innen aufgenommen. Die Botschaft: Wir sind da. Und auch im Lockdown sorgen wir dafür, dass die finanzielle Unterstützung für den Lebensunterhalt gewahrt bleibt. Dementsprechend haben wir sowohl intern als auch extern adäquate Maßnahmen ergriffen und handelten in jeder Pandemiephase flexibel.

Wir gehen auf Veränderungen ein.

Für alle entscheidenden Bereiche wurde ein umfangreiches Hygienekonzept entwickelt. In Hinblick auf unsere internen Abläufe, die Beratung, die Besuche bei den Menschen vor Ort und in Hinblick auf unsere Maßnahmen zur beruflichen Integration. Die technische Ausstattung wurde angepasst, die telefonische Erreichbarkeit ausgeweitet und die Räumlichkeiten in unseren Geschäftsstellen gemäß den Hygieneregeln umgestaltet.

Wir haben unsere Servicekapazität weiter gesteigert. Möglich wurde dies auch durch die Elektronische Akte, die das Jobcenter bereits vor Beginn der Pandemie eingeführt hatte. Die digitale Lösung erlaubte uns, Anträge und Anliegen schnell und auf Distanz zu bearbeiten. Doch wir waren auch persönlich für die Menschen zur Stelle – wo immer es möglich war, telefonisch oder per E-Mail. Wo immer es notwendig war, in Präsenz. Alle Kunden*innen, die dringend einen Beratungstermin in einer unserer Geschäftsstellen benötigten, konnten sich durchgängig auf uns verlassen.

Wir bleiben zu Hause – und im Kontakt.

Natürlich hatte die Coronakrise nicht nur Einfluss auf die Zusammenarbeit mit unseren Kunden*innen, sondern auch auf die Zusammenarbeit in unseren Teams. Unsere Arbeitsplätze im Homeoffice wurden innerhalb von nur einer Woche von 400 auf knapp 700 erhöht. Videokonferenzen waren an der Tagesordnung, und Präsenz-Schulungen wurden in Onlineformate umgewandelt. Umso wichtiger war es, die damit verbundenen Herausforderungen zu bewältigen und vor allem auch den Zusammenhalt nachhaltig zu stärken. Aus diesem Grund haben wir ein intensives Kontakthalteprogramm entwickelt und somit auch virtuell den Austausch pflegen können.



Davon sind

33 600



Personen erwerbsfähige Leistungsberechtigte .

Leistungsberechtigt sind erwerbsfähige Personen im Alter von 15 Jahren bis zum Erreichen der Altersgrenze nach § 7a SGB II.

Das Jobcenter betreut ca.

50 000

Menschen.



Damit sind alle Menschen gemeint, die Leistungen vom Jobcenter beziehen – unabhängig davon, ob sie erwerbsfähig sind oder nicht. Nicht erwerbsfähige Personen sind zum Beispiel Kinder.

LANGZEITARBEITSLOSIGKEIT
VERMINDERN UND VERMEIDEN

Unser Job in der Krise? Faire Jobs in der Krise.

Die Zahl der erwerbsfähigen Menschen (33 579) die eine Arbeit gefunden haben, stieg bis zum Jahresende auf

5 800 an.

Wege in die Arbeit? Inmitten der Coronakrise? Was auf den ersten Blick als große Herausforderung erscheinen mag, haben viele unserer Kunden*innen geschafft. So stieg die endgültige Integrationsquote ab Mitte des Jahres 2020 an und lag zum Jahresende bei 17,24 Prozent. Damit haben 5 858 Menschen einen sozialversicherungspflichtigen Job oder eine Ausbildung gefunden. Darunter auch Kunden*innen, die sich in einer besonderen Lebenssituation befinden und bereits länger auf der Suche nach neuen beruflichen Chancen waren.

15 200 Personen befinden sich in Wuppertal im verfestigten Langzeitleistungsbezug. Die Ursachen dafür sind genauso vielschichtig und individuell wie die Menschen selbst. Neben gesundheitlichen Einschränkungen oder familiären Krisen können zahlreiche weitere Einflussfaktoren die Arbeitssuche erschweren – zum Beispiel fehlende Schul- und Berufsabschlüsse, Schulden oder eine unzureichende Berufserfahrung.

Das Jobcenter stand den arbeitssuchenden Menschen zur Seite und konnte durch den Ausbau des sozialen Arbeitsmarktes nachhaltige Perspektiven eröffnen. So wurden 2019 insgesamt 446 Arbeitsplätze über das Teilhabechancengesetz (§ 16i und § 16e SGB II) gefördert. Und im Rahmen der Vermittlungsoffensive des Jobcenters und der damit verbundenen Kampagne „fair eingestellt“ haben mehr als 350 weitere langzeitarbeitslose Menschen wieder eine Beschäftigung aufgenommen. Nicht zuletzt, weil sie an Einzelcoachings, Kommunikationstrainings, Job Speed Datings und anderen Angeboten teilnehmen konnten.

Engagement und Rückhalt.

Auch wenn die Pandemie das gewohnte Leben lahmlegte, traten zahlreiche Kunden*innen aktiv an uns heran, um sich nach bestehenden Betätigungsmöglichkeiten zu erkundigen und beruflich weiterzukommen. Im Pilotprojekt „Wert.Arbeit“ haben arbeitsmarktferne Teilnehmer*innen ihre individuellen Potenziale gestärkt und sich auf die Aufnahme einer Beschäftigung auf dem „sozialen Arbeitsmarkt“ vorbereitet. Und auch bei unserem Gemeinschaftsprojekt mit dem Wichernhaus und der START NRW GmbH gab es einen großen Erfolg zu vermelden: Alle elf Teilnehmer*innen haben ihre Umschulung zum Maschinen- und Anlageführer erfolgreich abgeschlossen.

Ebenfalls im Fokus unserer Beratungs- und Vermittlungsarbeit: junge Menschen. Rund 800 Maßnahmenplätze wurden im Jahr 2020 für diese Zielgruppe zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus haben wir rund 200 weitere Plätze in den Bereichen Berufsvorbereitung, begleitendes Coaching und außerbetriebliche Ausbildung geschaffen. Apropos Ausbildung: Im Vergleich zu 2019 wurden doppelt so viele zusätzliche außerbetriebliche Ausbildungsplätze auf den Weg gebracht. Mit jetzt 72 Ausbildungsplätzen wird vor allem Jugendlichen mit erhöhtem Förderbedarf eine echte Perspektive mit Zukunft ermöglicht.

Finanzielle Sicherheit für die Trägerlandschaft.

Auch die sozialen Träger, die ihre Integrationsmaßnahmen in Zusammenarbeit mit uns anbieten, stellten viele ihrer Angebote auf alternative Durchführungsformen um. Angefangen bei Videokonferenzen über Online-Lernplattformen bis hin zu Webinaren. Diese digitalen Instrumente förderte das Jobcenter mit rund 261.000 Euro und übernahm auch die laufenden Kosten. Doch natürlich gab es auch Maßnahmen, die wegen des Lockdowns vorübergehend gestoppt werden mussten. Die Folge: große finanzielle Unsicherheiten für die betroffenen Träger. Um sie in der Ausnahmesituation schnell und gezielt zu unterstützen und Jobs zu erhalten, griffen wir auf die Möglichkeiten zurück, die das Sozialdienstleister-Einsatzgesetz eröffnet. Oder genauer: auf finanzielle Fördermittel zur Sicherung von Arbeitsplätzen.

Beratung rund um die Gesundheit.

Viele unserer Angebote im Bereich der Gesundheitsförderung mussten aufgrund der Coronakrise zurückgefahren werden. Überall dort, wo es möglich war, haben wir Alternativen auf den Weg gebracht. Wie zum Beispiel das Krisentelefon für Menschen mit psychischen und anderen gesundheitlichen Herausforderungen, das wir direkt nach Beginn der Pandemie gemeinsam mit der bit gGmbH eingerichtet haben. Darüber hinaus wurde eine Informationsreihe für die Gesundheitslotsen*innen des Jobcenters gestartet und ein Austausch mit der Ärztekammer organisiert. Die Ziele: umfassende Information zur Pandemie und mehr Handlungssicherheit für unsere Kollegen*innen.

Ein weiterer wichtiger Meilenstein: unser Projektantrag im Rahmen des Bundesprogramms rehapro. Das Gesamtfördervolumen: 14 Millionen Euro. Das Projekt, das wir ins Rennen geschickt haben, richtet sich insbesondere an alleinlebende Frauen und wurde entwickelt, um die Erwerbsfähigkeit von Teilnehmerinnen mit gesundheitlichen Herausforderungen zu stärken oder wiederherzustellen.

Kein Stillstand.

Auch wenn die Pandemie für deutlich erschwerte Rahmenbedingungen sorgte – wir haben trotzdem neue gezielte Angebote ins Leben rufen. Darunter „FokusSIert“ und „Y♀ur Way!“ – zwei Projekte, die sich an Frauen mit Migrationshintergrund richten.



Es waren durchschnittlich im Jahr 2020

23 600

Bedarfsgemeinschaften:

12 700

Single-Bedarfsgemeinschaften

8 900

Bedarfsgemeinschaften mit Kindern

4 200

Alleinerziehende

CHANCENGLEICHHEIT MANN UND FRAU

Chancen für Frauen.
Neue Chance für
ganz Wuppertal.

Bedarfsgemeinschaft, Definition: Gemeinschaft von Menschen, die zusammenleben und gemeinsam wirtschaften. Die Antragstellerin oder der Antragsteller allein wird schon als Bedarfsgemeinschaft bezeichnet.*

*Quelle zuletzt geprüft am 06.07.2021: www.arbeitsagentur.de/lexikon/bedarfsgemeinschaft

Ganz gleich, welches Geschlecht. Ganz gleich, ob arbeitsmarktnah oder arbeitsmarktfremd – das Jobcenter Wuppertal eröffnet Chancen, die individuell auf den Menschen ausgerichtet sind. Und zwar in allen unseren Bereichen. Dabei ist die Stärkung der Chancengleichheit für uns ein Querschnittsthema und hat stets hohe Priorität.

Die Teilzeitausbildung öffnet sich für alle.

Zum 01. Januar 2020 trat die Änderung des Berufsbildungsgesetzes in Kraft. Damit wurden auch die Möglichkeiten in Hinblick auf die Teilzeitausbildung erweitert. Bis dahin richtete sich diese Maßnahme vor allem an Menschen mit Familienverantwortung. Doch mit der Anpassung des Gesetzes entfiel diese Einschränkung. Die Teilzeitausbildung steht nun für alle offen. Im Februar 2020 haben wir daher ein Treffen für das Bergische Netzwerk Teilzeitausbildung organisiert und eine Spezialistin von der Gesellschaft für innovative Beschäftigungsförderung (G.I.B.) eingeladen. Die Expertin hat die Teilnehmer*innen über die neue Förderrichtlinie informiert und für wertvolle Anregungen und Impulse gesorgt.

Frauen und Familienverantwortung in der Pandemie.

Der Beginn der Pandemie im März markierte auch eine Verschärfung der Ungleichheit zwischen den Geschlechtern. Insbesondere Menschen mit Familienverantwortung standen vor unerwarteten Herausforderungen. Zu dieser Gruppe gehören hauptsächlich Frauen. Schulen und Kitas waren plötzlich geschlossen. Integrationsmaßnahmen mit Kinderbetreuung mussten ihren Betrieb zeitweise einstellen. So ist auch die Integrationsquote von Alleinerziehenden im Jahr 2020 von 17,5 Prozent auf 12 Prozent gesunken. 90 % der Alleinerziehenden sind Frauen. Von Anfang an blieben wir mit den Menschen in Kontakt und brachten alternative Beratungs- und Maßnahmeangebote auf den Weg. Natürlich mussten viele arbeitssuchende Menschen mit Familienverantwortung aufgrund der Corona-Risiken ihren Alltag zunächst neu strukturieren, und nicht jeder Plan ging auf. Doch es hat sich ebenso gezeigt: Trotz Pandemie setzten viele unserer Kunden*innen ihre Anstrengungen fort, nahmen freiwillige Beratungsangebote an oder starteten eine Teilzeitausbildung. Im Jahr 2020 haben fünf Teilnehmende im Rahmen eines Kooperationsprojekts mit einer Teilzeitausbildung begonnen.

Umwandlungsprämie statt Minijob.

Ein Bereich, in dem die berufliche Ungleichheit von Frauen und Männern besonders deutlich wurde, ist die Beschäftigung im Rahmen von Minijobs: In den Jahren 2019 und 2020 waren die Mini-Jobber*innen in ganz Wuppertal, unabhängig vom Leistungsbezug, mehrheitlich weiblich. Von über 13 000 Minijobs, die von Frauen ausgeübt wurden, waren bereits bis Mitte 2020 mehr als 1 200 Minijobs nicht mehr vorhanden. Um Arbeitgeber*innen dabei zu unterstützen, Arbeitsplätze gerade auch in Krisenzeiten zu erhalten, und die Chancengleichheit zu verbessern, stehen wir ihnen mit der sogenannten Umwandlungsprämie zur Seite: Wenn ein Mini-Job nach mindestens dreimonatigem Bestehen in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung umgewandelt wird, können Betriebe im Vorhinein eine finanzielle Förderung beantragen.

In der Offensive.

Wir starteten nach den Sommerferien 2020 unsere große Vermittlungsoffensive und waren mit neuen Ansätzen für die Menschen da. Darunter natürlich auch für Frauen mit Migrationsgeschichte: Zum einen boten wir ein Einzel-Coaching, bei dem die Teilnehmerinnen gemeinsam mit einer erfahrenen Expertin ihre individuellen Themen in einem geschützten Rahmen besprechen und bearbeiten konnten. Alle Teilnehmerinnen haben ihr Stundenkontingent im vollen Umfang genutzt. Zum anderen haben wir ein stärkendes Seminar für Kundinnen mit bereits guten Sprachkenntnissen angeboten. Das Ziel: für zusätzlichen Schwung sorgen und hilfreiche Tipps für die nächsten Schritte bei der beruflichen Integration vermitteln. Im Lockdown konnte das Seminar telefonisch fortgesetzt werden. Insgesamt nahmen 14 Frauen an dem freiwilligen Angebot teil.

Wir hören genau zu.

Seit November 2020 probieren wir etwas Neues aus: das Pilotprojekt „Frauen im Blick“. Ein Mal pro Woche haben einzelne Integrationsfachkräfte ausschließlich Kontakt zu Kundinnen aufgenommen und laden sie zu einem individuellen Beratungsgespräch ein. Die Gespräche finden unter Beachtung der Hygiene- und Verhaltensregeln statt oder wurden nach dem zweiten Lockdown im Dezember 2020 telefonisch und per E-Mail geführt. Worüber möchte die Teilnehmerin sprechen? Was sind mögliche Hemmnisse? Welche Unterstützung benötigen sie, um eine Arbeit aufzunehmen? Was fehlt uns als Institution, um mehr Unterstützung zu leisten? Was können wir dafür tun? Und was hilft uns dabei, die jeweilige Lebenssituation besser zu verstehen? Haben wir ein passendes Integrationsangebot? Gibt es eine entsprechende frauenspezifische Maßnahme? Und wie lassen sich die Angebote miteinbeziehen, die aktuell weniger stark in Anspruch genommen werden? Das Projekt wird 2021 fortgesetzt, um die Erkenntnisse und Informationen zu vertiefen und in unsere Angebote einfließen zu lassen.



ZUWANDERUNG

Viele Wege führen
nach Wuppertal.

**Genau wie in die
berufliche Zukunft.**



Die Bevölkerung von Wuppertal wächst – und hat ihre Wurzeln überall auf der Welt: Im Jahr 2020 begleiteten wir 22 874 Kunden*innen mit ausländischem Pass. Unter den zugewanderten Menschen sind 121 Nationalitäten vertreten. Die größte Gruppe stellen syrische Zugewanderte dar: 3 425 Frauen und 4 117 Männer.

Mit der Coronapandemie und den damit verbundenen Einschränkungen im Grenzverkehr änderte sich auch die Zahl der Zugewanderten. Während im Jahr 2019 insgesamt 8 520 Menschen mit ausländischem Pass nach Wuppertal kamen, unter ihnen 3 414 weibliche Personen (36 % der Zugezogenen), verringerte sich die Zahl in 2020 auf 7 742 Personen, darunter sind 3 189 (41 % der Zugezogenen) weiblich.

Unsere letzte Präsenzveranstaltung zum Thema Zuwanderung fand am 19. Februar 2020 statt. Eine Kooperation zwischen dem Kommunalen Integrationszentrum und dem Jobcenter: Im voll besetzten Haus der Integration sprach Dr. Aladin El-Mafaalani, Professor für Erziehungswissenschaften in Migrationsgesellschaften an der Uni Osnabrück, zu den Themen Integration und Bildung sowie Teilhabe von Benachteiligten und Minderheiten. Nur wenige Tage später kam es zum ersten Lockdown. Das Jobcenter musste zeitnah auf die neuen Rahmenbedingungen reagieren.

Sprachbarrieren im Lockdown.

Aufgrund der Sprachbarrieren und der starken räumlichen Einschränkungen war die Verständigung nicht immer ganz einfach. Doch die verantwortlichen Kollegen*innen verfügen über eine hohe Kommunikationskompetenz und haben zudem Tele-Dolmetscher*innen in die Beratung miteingebunden. Und bei weniger komplexen Anliegen kamen Übersetzungsgeräte zur Anwendung, um zur besseren Verständigung beizutragen. Die Anpassung der digitalen Infrastruktur und Ausstattung rückte im Jahr 2020 in den Vordergrund. Ohne entsprechende Ausrüstung wären schließlich viele Beratungsangebote nicht fortsetzbar. Während der Pandemie wurden unsere Integrationskurse und die berufsbezogenen Sprachkurse vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge auch digital angeboten. Die Werkzeuge hierfür: digitale Klassenzimmer, Online-Tutorials und andere digitale Lösungen. Darüber hinaus haben wir unsere Homepage noch mehrsprachiger gemacht und wichtige Neuigkeiten teilweise in zehn Sprachen angeboten. Digital ging es auch beim Café Austausch zu – eine Veranstaltungsreihe für Ehrenamtliche, die unsere Koordinationsstelle im Haus der Integration gemeinsam mit dem Team Ehrenamt und Projekte des Kommunalen Integrationszentrums durchführte. Im Rahmen dieses Formats werden verschiedene Akteure*innen eingeladen, um über aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen zu informieren und zu sprechen. Zum Beispiel über neue Regelungen zur Umsetzung von Angeboten in Zeiten von Corona.

Maßnahmen für zugewanderte Menschen.

Die Maßnahme B², die als Jobcenter-interne Maßnahme im Zebera verankert ist, richtet sich an alle Teilnehmer*innen berufsbezogener Sprachkurse. Dabei beleuchten wir gemeinsam die verschiedensten Anliegen: Ist alles in Ordnung? Gibt es besondere Herausforderungen? Und wo können wir Hilfestellung leisten? Die klaren Ziele: Sicherung eines erfolgreichen Sprachkursverlaufs, Rückhalt in allen Phasen des Spracherwerbs – und natürlich: die Vorbereitung der Integration in Ausbildung oder Arbeit. Übrigens: Zebera ist die Geschäftsstelle, die für alle Menschen verantwortlich ist, die in den vergangenen fünf Jahren neu nach Deutschland zugewandert sind und einen Antrag auf Leistungen beim Jobcenter stellen.

Im Sommer 2020 haben wir den Zuschlag für das Projekt „Y♀ur Way“ vom Land NRW erhalten. Das Projekt ist ein Baustein der Landesinitiative „Durchstarten in Ausbildung und Arbeit“. Es wird durch die Bezirksregierung Arnsberg, das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen und das Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert. Es wird von dem sozialen Träger alpha e. V., und der Diakonie Wuppertal unter der Federführung des Kommunalen Integrationszentrums durchgeführt und richtet sich speziell an junge zugewanderte Frauen, die in Wuppertal leben. Die Frauen werden oft nur unzureichend oder gar nicht durch Integrationsangebote erreicht. Einige der Gründe: starke Einbindung in der Familie, mangelndes Wissen über die Möglichkeiten für Frauen oder gar Angst vor dem Staat und den Behörden. An diesen Punkten soll „Y♀ur Way“ ansetzen. Durch direkte Ansprache in den Quartieren, durch individuelle Coachings und durch eine eigene „Y♀ur Way“-App.

Das Projekt „Zuhause in Oberbarmen“ begleitet EU-Zugewanderte, die sich häufig in einer prekären Lebenssituation befinden. Über unsere Zuständigkeit hinaus stehen wir Kooperationspartner*innen und Menschen, auch wenn sie nicht unsere Kunden*innen sind, mit unserem Wissen zur Seite. Sie werden vielfältig betreut und bei den verschiedensten Fragen unterstützt: Wo erhalte ich einen Job? Was muss ich bei einem Arbeitsvertrag beachten? Und wo finde ich einen Betreuungsplatz für meine Kinder? 2020 konnten 400 Beratungskontakte für Neu-Zugewanderte hergestellt werden. Das Projekt fußt auf einer langjährigen Kooperation verschiedener sozialer Träger unter der Federführung des Kommunalen Integrationszentrums. Dabei lebt und profitiert die Initiative von der Vielfältigkeit der Kooperationspartner*innen und kann erfreuliche Integrationserfolge verbuchen. Im Jahr 2020 wurde Zuhause in Oberbarmen auf das gesamte Stadtgebiet ausgeweitet – und kommt jetzt ganz Wuppertal zugute.

Auf gutem Weg.

Eine weitere positive Nachricht, über die wir uns Ende 2020 freuen konnten: Die Integrationsquote geflüchteter Frauen aus den acht Hauptherkunftsländern, die im Zusammenhang mit Flucht stehen – Afghanistan, Eritrea, Irak, Iran, Nigeria, Pakistan, Somalia und Syrien – konnte im Laufe des Jahres verbessert werden. Sie lag zum Ende des Jahres 2020 bei 5,6 %. Wir sind auf einem guten Weg, den wir weiter gehen werden.



Ein wichtiges Mittel,
um das Leben besser
zu machen:

das Mitmachen.

90%



der Teilnehmenden in „Familien
im Quartier“ wurden aktiv und
qualifizierten sich weiter.

Wir richten unseren Blick immer auch auf die Ausgangslage unserer Kunden*innen. Ihren Lebensmittelpunkt. Also auf ihren Stadtteil und die Möglichkeiten im Quartier, in dem sie leben.

Wir betrachten auch die persönlichen Rahmenbedingungen der Menschen: ihre familiäre Situation, ihre Sprachkompetenzen, ihre gesundheitlichen Herausforderungen, die finanzielle Situation, die berufliche Qualifikation, das Systemwissen und ihre Mobilitätsmöglichkeiten. Und das tun wir: ganzheitlich. Denn alle diese Faktoren haben Einfluss darauf, wie der Weg in die Arbeit besritten werden kann.

Unsere Fragen lauten: Welche individuellen Unterstützungsbedarfe haben die Menschen? Wie können wir sie in ihrem Lebensmittelpunkt erreichen und Angebote bereitstellen, die sie am Ende auch wirklich nutzen? Wie können wir unsere Beratung in die vorhandene Angebotsstruktur in den Quartieren einbinden und als vertraute Ansprechpersonen wahrgenommen werden? Und welche anderen Stellen und Institutionen sollten wir unbedingt mit ins Boot holen, um Herausforderungen anzugehen, die nicht unbedingt zu unserem Kerngeschäft gehören?

Deshalb setzen wir auf Zusammenarbeit. Zum Beispiel mit dem Jugendamt, mit dem Ressort für Zuwanderung und Integration, mit Kindergärten, Schulen, Stadtbibliotheken, Beratungsstellen oder Wohngenossenschaften.

Beistand statt Stillstand.

In Zeiten von Corona fragt man sich zu Recht: Wie kann eine individuelle Quartiersarbeit direkt vor Ort trotz erheblicher Einschränkungen funktionieren? Vieles musste auf Distanz erfolgen. Doch dank gezielter Hygienekonzepte konnten auch alle dringend notwendigen persönlichen Beratungsgespräche angeboten werden. Dort, wo dies nicht möglich war, stellten wir aktiv einen telefonischen Kontakt her. Zudem haben wir Päckchen mit Informationsmaterial rund um die Pandemie an die Menschen verschickt und Masken zum Selbstbasteln zugesandt, als diese nur schwer erhältlich waren. Die Kunden*innen haben die Masken mit Freude angenommen und sogar an ihre Nachbarn*innen und unsere Mitarbeitenden weiterverteilt.

So ist es uns trotz gravierender Restriktionen im Jahr 2020 gelungen, zahlreiche unserer Projekte fortzuführen und die Menschen zu beraten. Zum Beispiel das Projekt Quartiere im Quadrat, Zuhause in Oberbarmen oder POWER – ein Projekt, bei dem schwer zu erreichende Menschen aktiv aufgesucht und angesprochen werden. Hier konnten die Verantwortlichen 1 000 Kontaktaufnahmen erzielen und 440 Einzelcoachings durchführen.

Familien im Quartier.

Ebenfalls bemerkenswert: die Erfolge im Rahmen des Projekts „Familien im Quartier“ in Wichlinghausen/Oberbarmen. Dort bündeln das Jobcenter Wuppertal und das Jugendamt seit 2017 ihre Stärken, um gemeinsam mit den Familien Antworten auf die unterschiedlichsten Fragen zu erarbeiten. Fragen rund um die Jobsuche, zur Kinderbetreuung, Erziehung, Schule und Alltagsorganisation. Aufbauend, aufmerksam und auf Augenhöhe. So konnten wir im Laufe der Jahre eine enge und vertrauensvolle Bindung zu den Familien schaffen, sodass unsere Angebote auch wirklich bemerkt und genutzt wurden: 72 Prozent der Teilnehmer*innen haben regelmäßig an der Integrationsplanung des Jobcenters teilgenommen. 80 Prozent der Kinder haben an einer U-Untersuchung teilgenommen. Und 91 Prozent der Personen sind in bedarfsgerechte Beratungs- und Unterstützungsangebote vermittelt worden.

Zuhause in Wuppertal.

Das Projekt wurde aufgrund des großen Zuspruchs zum Ende des Jahres 2020 auf das gesamte Stadtgebiet ausgeweitet. Unter dem Namen „Familiencoaching Wuppertal“ öffnet es sein Angebot für die Bewohner*innen aller Stadtteile. Ähnlich verhält es sich mit dem Projekt POWER der Gesa gGmbH, das unter dem Namen QARLA fortgesetzt wird. Und aus Zuhause in Oberbarmen wurde Zuhause in Wuppertal. Damit unterstützt das Projekt nun stadtweit zugewanderte Menschen.



7000

Mitarbeitende

40%

ohne Familiensorge



60%

mit Familiensorge



PERSONALENTWICKLUNG

Handlungsfähig
bleiben: das interne
Managen der Krise.

Als Arbeitgeberin tragen wir die Verantwortung für rund 700 Mitarbeiter*innen, die in mehr als 60 Tätigkeitsfeldern beschäftigt sind. Und obwohl bereits vor der Pandemie viele unserer Mitarbeiter*innen immer wieder im Homeoffice tätig waren, stellte die flächendeckende und zeitlich ausgedehnte Umstellung eine Zäsur dar.

Daher hat das Jobcenter Wuppertal die Beantragung von Telearbeit für seine Mitarbeiter*innen in kürzester Zeit vereinfacht. Wir erweiterten die Anzahl der VPN-Zugänge im Eilverfahren um 363 auf insgesamt 665 Arbeitsplätze im Homeoffice und passten die internen Arbeits- und Abstimmungsprozesse an die neuen Rahmenbedingungen an.

Zu Hause – und doch im Team.

In Zeiten der Coronakrise haben fehlende Kinderbetreuung, technische Hürden und mangelnder persönlicher Kontakt mit anderen Menschen den Alltag auf den Kopf gestellt. 60 Prozent der Mitarbeitenden des Jobcenters sind in Kinderbetreuung eingebunden. Daher wurde die Arbeitszeitregelung weiter flexibilisiert. So wurde das Zeitfenster, in dem die Arbeitszeit erfüllt werden konnte, auf 22 Uhr ausgeweitet und eine Ausweitung der Arbeitszeit an Samstagen ermöglicht.

Und auch die Regelungen rund um die Urlaubsplanung wurden an die ungewöhnlichen Rahmenbedingungen angepasst. Der Kontakt untereinander hatte ebenfalls einen besonderen Stellenwert. Von Beginn der weitreichenden Umstellungen an haben wir Routinen aufrechterhalten, Teamsitzungen per Videokonferenzen durchgeführt und einen intensiven Austausch gepflegt. Der Vorstand wandte sich mit regelmäßigen Videobotschaften an die gesamte Belegschaft. Was bewegt die Vorstandsebene aktuell? Welche Neuerungen wurden beschlossen? Und wie geht es weiter? So blieb das gesamte Personal nicht nur am Ball – sondern vor allem auch im Dialog.

Digital an Bord geholt.

Im Jahr 2020 haben wir 69 neue Mitarbeiter*innen im Jobcenter Wuppertal willkommen geheißen. Das Auswahlverfahren erfolgte dabei überwiegend per Telefon und online via Video. Und da der Präsenzbetrieb in unseren Liegenschaften aufgrund der Pandemie deutlich heruntergefahren wurde, war die klassische Durchführung der Qualifizierungswoche, die wir üblicherweise für unsere neuen Kollegen*innen anbieten, nur sehr eingeschränkt möglich. Das verantwortliche Team aus dem Personalmanagement hat daher ein Willkommensvideo produziert und die neuen Mitarbeiter*innen digital während ihrer ersten Arbeitstage begleitet. Mit einem Quiz rund um unsere Geschäftsstellen, mit gemeinsamen Online-Besprechungen und mit diversen Schulungen zum Einstieg.

Ein weiterer Bereich, der uns im Jahr 2020 vor ganz neue Aufgaben gestellt hat: die Qualifizierung unserer Mitarbeiter*innen im Rahmen des Qualifizierungsplans. Denn: Bislang waren die meisten Schulungen als Präsenzveranstaltungen konzipiert. Die große Herausforderung bestand nun darin, die Maßnahmen nahezu komplett umzustellen. So haben wir auch hier digitale Lösungen implementiert – und die Fort- und Weiterbildung unserer Belegschaft gewährleisten können. So konnten in 141 Schulungen 1 202 geschulte Personen weiterqualifiziert werden.

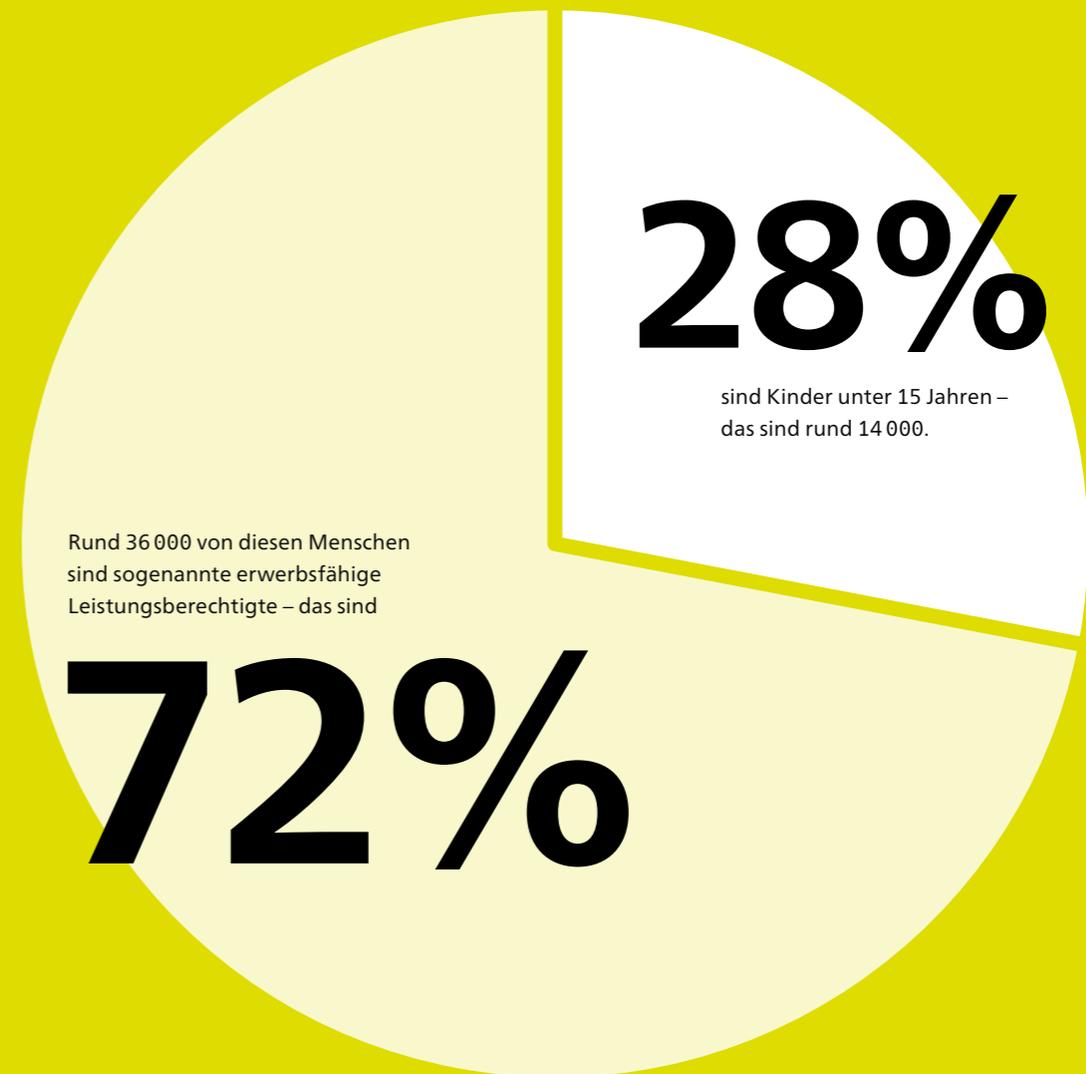
Unser Beratungsangebot in kritischen Situationen.

Bereits im Jahr 2019 haben wir unser betriebliches Gesundheitsmanagement durch die Dienstleistungen des Unternehmens EAP-Assist erweitert. Die Abkürzung steht für Employee Assistance Program. Dahinter verbirgt sich eine persönliche Expertenberatung aus den verschiedensten Bereichen – angefangen bei Gesundheitsthemen bis hin zur Sozial- und Familienberatung. Im Jahr 2020 wurde das Angebot verstetigt und gerade bei Fragen rund um das Pandemiegeschehen von unseren Mitarbeitern*innen in Anspruch genommen.



Man kann die Zukunft nicht vorhersehen.
Aber vorausschauend an die Zukunft denken.

Insgesamt betreut das Jobcenter Wuppertal rund 50 000 Menschen.



Die Pandemie hatte (und hat auch noch bis weit in 2021 hinein) tief greifende Auswirkungen auf Wirtschaft, Gesellschaft, Gesundheitswesen, das soziale Miteinander, vor allem aber auf die einzelnen Menschen und ihr persönliches Umfeld.

Wir alle mussten lernen, mit diesen tief greifenden Folgen umzugehen und zu guten Lösungen in schwierigen Situationen zu kommen. Die Coronakrise hat einige Entwicklungen beschleunigt, wie zum Beispiel die Digitalisierung oder den Trend zu flexiblen Arbeitsmodellen. Wir als Jobcenter wollen hier Gutes bewahren und in die Normalität der Postpandemiezeit übernehmen.

Wie immer in Krisenzeiten hat also auch Corona wichtige technologische und organisatorische Prozesse in Gang gesetzt. So ist etwa der Kontakt zu unseren Kunden*innen flexibler und vielfältiger geworden: Vieles kann telefonisch erledigt werden, wir haben die Videoberatung eingeführt, und mittlerweile sind auch Online-Anträge möglich. Diesen Weg werden wir konsequent weitergehen und bis 2025 alle unsere Dienstleistungen auch digital anbieten.

Aber all diese positiven Entwicklungen dürfen nicht den Blick darauf verstellen, dass sich die sozialen Ungleichheiten in unserer Gesellschaft und die persönlichen Problemlagen der meisten leistungsberechtigten Bürger*innen durch Corona verstärkt haben. Viele Menschen haben beispielsweise keine ausreichende digitale Ausstattung und Medienkompetenz, um die neuen Angebote auch wahrzunehmen. Daher gilt unser Versprechen, dass das Jobcenter Wuppertal alle Dienstleistungen weiterhin auch analog oder persönlich anbietet.

Die meisten Menschen im SGB II sind von Ungleichheit betroffen. Viele junge Menschen haben keine formale Ausbildung, Alleinerziehende oft keine Kinderbetreuung oder Neuzugewanderte kein ausreichendes Sprachniveau, um nur einige Personengruppen zu nennen. Es wird nach Corona noch mehr als vorher die Aufgabe des Jobcenters sein, diesen Menschen einen gleichberechtigten Zugang zu Bildung, Arbeitsmarkt und gesellschaftlicher Teilhabe zu ermöglichen.

Bei allen technologischen Fortschritten durch die Digitalisierung ist dabei die persönliche Beratung und Begleitung weiterhin das beste Instrument, das wir als Jobcenter haben. Wir nehmen dabei die gesamte (Wahl-)Familie und ihr soziales Umfeld in den Blick. Pilotprojekte wie „Familien im Quartier“, „kinderstark“ oder „Einwanderung gestalten“ sind dabei ein guter Anfang, müssen nun aber zu verlässlichen Regelangeboten weiterentwickelt werden.



22.03.2020
Infiziert: 96 Fälle
Inzidenz: 22,5

22.04.2020
neu infiziert: 662 Fälle
Inzidenz: 43,1

22.05.2020
neu infiziert: 144
Inzidenz: 3,9

22.06.2020
neu infiziert: 68 Fälle
Inzidenz: 5,6

22.07.2020
neu infiziert: 90 Fälle
Inzidenz: 6,2

22.08.2020
neu infiziert: 303 Fälle
Inzidenz: 20,3

22.09.2020
neu infiziert: 284 Fälle
Inzidenz: 24,5

22.10.2020
neu infiziert: 1 045 Fälle
Inzidenz: 109,3

22.12.2020
neu infiziert: 3 353 Fälle
Inzidenz: 237,4

22.11.2020
neu infiziert: 2 935 Fälle
Inzidenz: 196,8

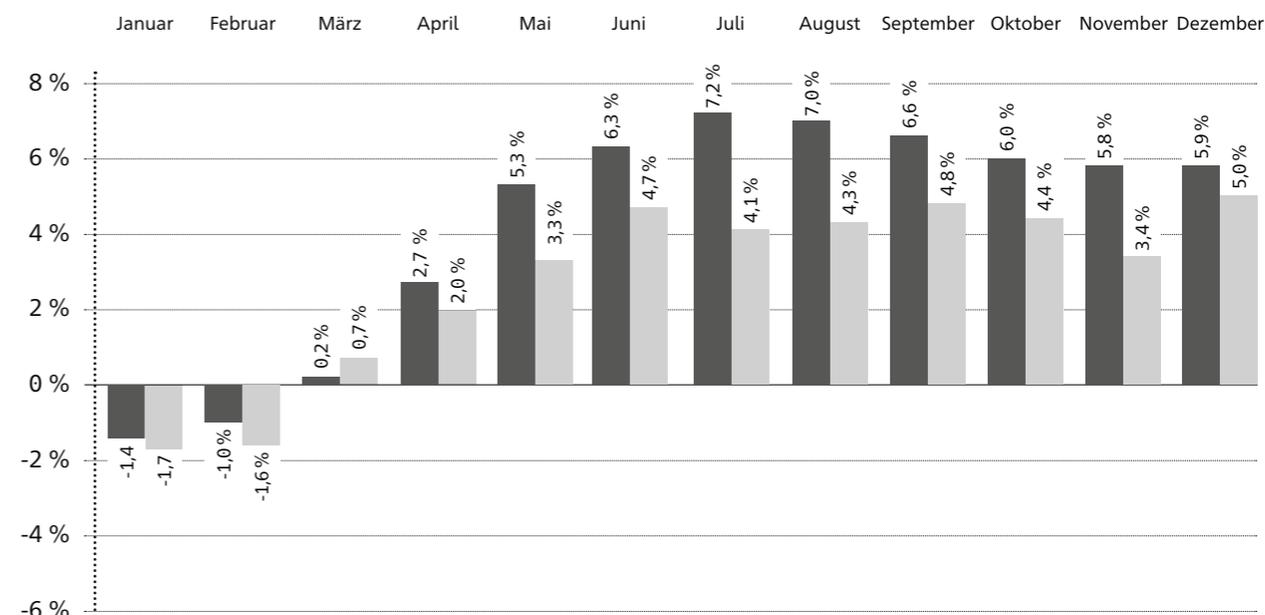
ZAHLEN, DATEN UND FAKTEN

Die präzisesten
Worte für wichtige
Entwicklungen?
Zahlen, Zahlen, Zahlen.

ZIEL 1

Verringerung der Hilfebedürftigkeit

Differenz zum Vorjahresmonat in Prozent
Leistungen zum Lebensunterhalt 2020 | Kosten der Unterkunft 2020



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Das Ziel „Verringerung der Hilfebedürftigkeit“ zeigt auf, inwieweit es gelingt, dass erwerbsfähige Leistungsberechtigte ihren Lebensunterhalt unabhängig von der Grundsicherung aus eigenen Mitteln und Kräften bestreiten, damit die Hilfebedürftigkeit insgesamt verringert wird. Für dieses Ziel wird kein Zielwert festgelegt, vielmehr soll es durch existenzsichernde und nachhaltige Integrationen in den Arbeitsmarkt erreicht und über ein Monitoring dauerhaft beobachtet werden.

Als Kennzahl zur Bemessung der Verringerung der Hilfebedürftigkeit wird die Veränderung der Summe der Leistungen zum Lebensunterhalt (ohne Leistungen für Unterkunft und Heizung) im Verhältnis zum Vorjahresmonat herangezogen.

Im Jobcenter Wuppertal wurden im Dezember 2020 insgesamt 11,305 Mio. Euro als Leistungen zum Lebensunterhalt ausgezahlt. Damit waren die Leistungen um 5,9 % höher als die Summe der Leistungen im Vergleichsmonat des Vorjahres. Im Vergleichstyp IIIc liegt die Erhöhung bei 3,7 % und im Bundesgebiet bei 4,9 %. Das Jobcenter Wuppertal liegt mit diesem Wert 2,2 Prozentpunkte über dem Durchschnitt des Vergleichstyps IIIc. Bei der Ergänzungsgröße „Kosten der Unterkunft“ liegt die Differenz zu Dezember 2019 bei 5,0 % (Vergleichstyp IIIc 3,1 %, Bundesgebiet 5,6 %). Was genau mit dem Vergleichstyp IIIc gemeint ist, erfahren Sie in der Erklärung auf der vorangegangenen Seite.

Das Jobcenter Wuppertal unterliegt einer mit dem Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes NRW (MAGS NRW) abgeschlossenen Zielvereinbarung für 2020. Zur besseren Vergleichbarkeit der Jobcenter untereinander wurden bundesweit Vergleichsgruppen gebildet, die die strukturellen und regionalen Unterschiede der Jobcenter berücksichtigen.

Das Jobcenter Wuppertal gehört zum Vergleichstyp IIIc, in dem 20 Jobcenter überwiegend aus dem Ballungsraum Rhein-Ruhr mit sehr geringer Arbeitsplatzdichte, geringer saisonaler Dynamik bei gleichzeitig hohem Beschäftigungspotenzial in einfachen Tätigkeiten und hohem Migrantanteil zusammengefasst sind.

Kunden*innen (Vergleich 2019–2020)

Kundenstruktur (Stand Dezember) ¹	2019	2020	Differenz
Bedarfsgemeinschaften	23.232	23.634	402
Leistungsberechtigte Personen (RLB)	47.922	48.572	650
SGB-II-Quote	16,9 %	17,1 %	1,2 %
männlich	17,0 %	17,2 %	1,2 %
weiblich	16,9 %	17,1 %	1,2 %
SGB-II-Quote der unter 15-Jährigen	28,8 %	28,6 %	-0,7 %
männlich	29,5 %	29,4 %	-0,3 %
weiblich	28,0 %	27,8 %	-0,7 %
Berufliche Eingliederung (Stand Dezember)			
Integrationen in sozialversicherungspflichtige Arbeit, Selbstständigkeit oder Ausbildung ²	7.299	6.256	-1.043
	davon weiblich: 2.472	davon weiblich: 1.983	
	davon männlich: 4.827	davon männlich: 4.273	
Davon Teilnehmende aus §16i SGB II	304	398	94
	davon weiblich: 107	davon weiblich: 151	
	davon männlich: 197	davon männlich: 247	
Eintritte in Maßnahmen (ohne Vermittlungsbudget und fremdfinanzierte Maßnahmen) ³	34.100	33.215	-885
	davon weiblich: 13.435	davon weiblich: 13.726	
	davon männlich: 20.665	davon männlich: 19.489	

Quelle¹: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Quelle²: Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS)

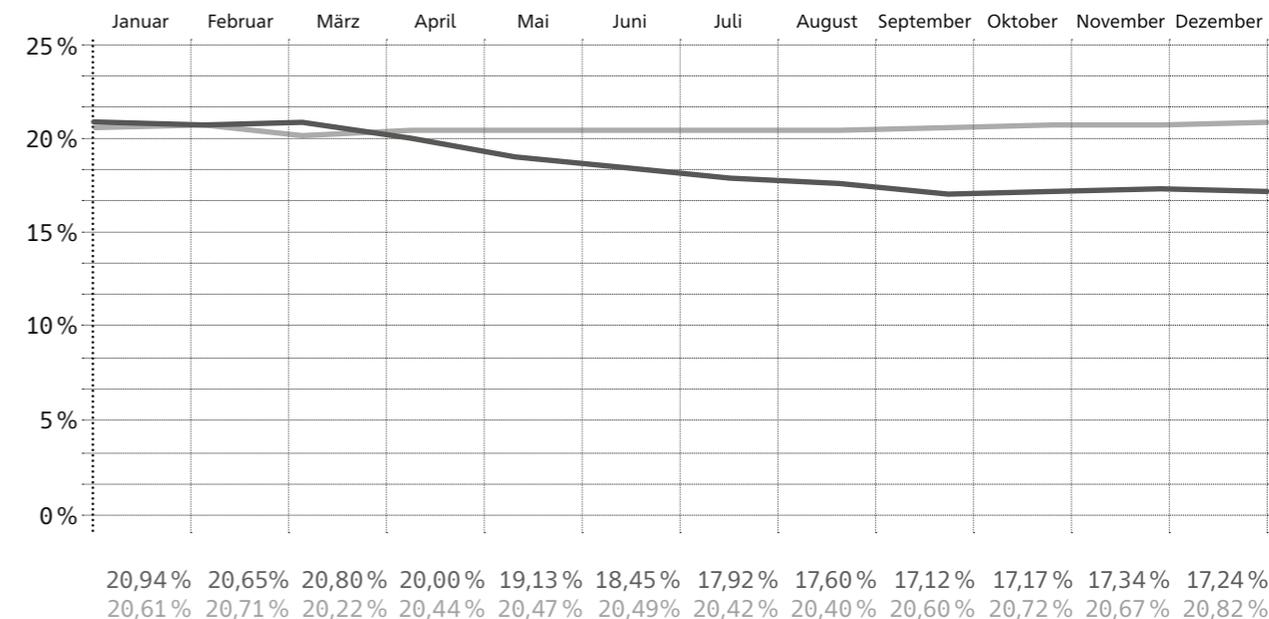
Quelle³: Jobcenter Wuppertal AÖR; Referat Finanzen und Controlling; Auswertung aus dem Fachsystem aKDn

Die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt hat auch Effekte auf die Entwicklung der Arbeitslosenzahlen. So ist die Anzahl dieser Personengruppe signifikant gestiegen (+ 1 431). Die Anzahl der Bedarfsgemeinschaften (BG) ist im Vergleich zum Vorjahr um 402 Bedarfsgemeinschaften gestiegen. Auch bei den regelleistungsberechtigten Personen geht die negative Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt mit einem Anstieg der Zahlen einher. Diese Anzahl ist um 650 Personen gestiegen. Die SGB-II-Quote ist im Vergleich zum Vorjahr von 16,9 % um 1,2 Prozent auf 17,1 % gestiegen. Der Rückgang der Verteilung auf die Geschlechter ist identisch.

ZIEL 2

Verbesserung der Integration in Erwerbstätigkeit

Differenz zum Vorjahresmonat in Prozent
Integrationsquote 2020 | Integrationsquote 2019



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Ziel ist es, durch Erwerbstätigkeit Hilfebedürftigkeit zu vermeiden oder zu überwinden. Zur Bemessung dieses Zieles wurde die Integrationsquote (IQ) als Kennzahl festgelegt. Die Integrationsquote beinhaltet die Summe der Integrationen in sozialversicherungspflichtige Arbeit, Selbstständigkeit oder Ausbildung der vergangenen 12 Monate im Verhältnis zum durchschnittlichen Bestand der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten der vergangenen 12 Monate.

Dies entspricht einer Quote von 17,2 %. Bei der endgültigen Betrachtung der IQ zum Vorjahreswert ging die Quote um 3,6 Prozentpunkte zurück.

Im Hinblick auf die Coronapandemie und die damit verbundenen Herausforderungen lassen sich diese Zahlen allerdings als ein noch gutes Ergebnis bewerten, das ab September sogar noch einen leichten Anstieg verzeichnet.

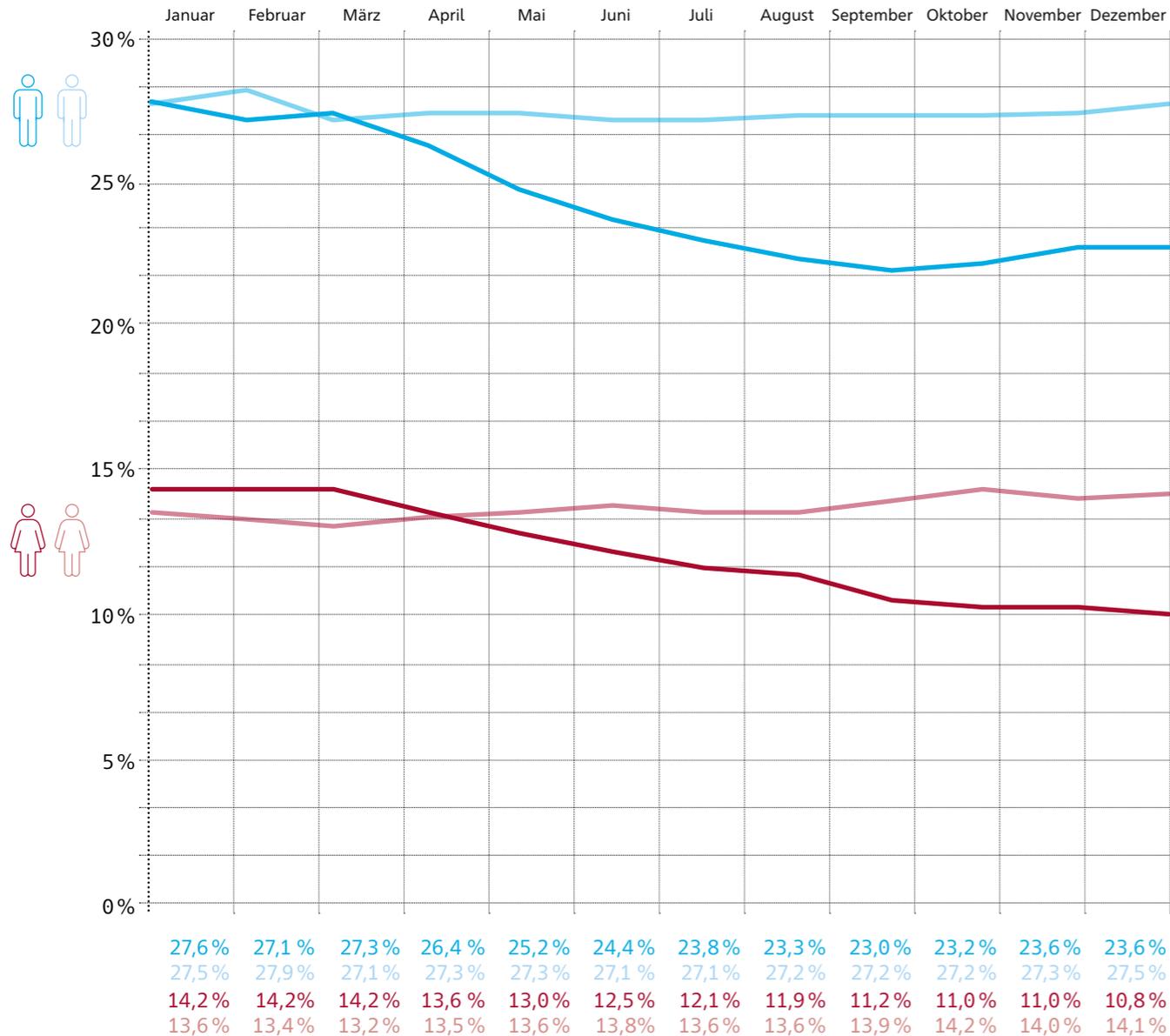
ZIEL 2

Verbesserung der Integration in Erwerbstätigkeit

Differenz zum Vorjahresmonat in Prozent

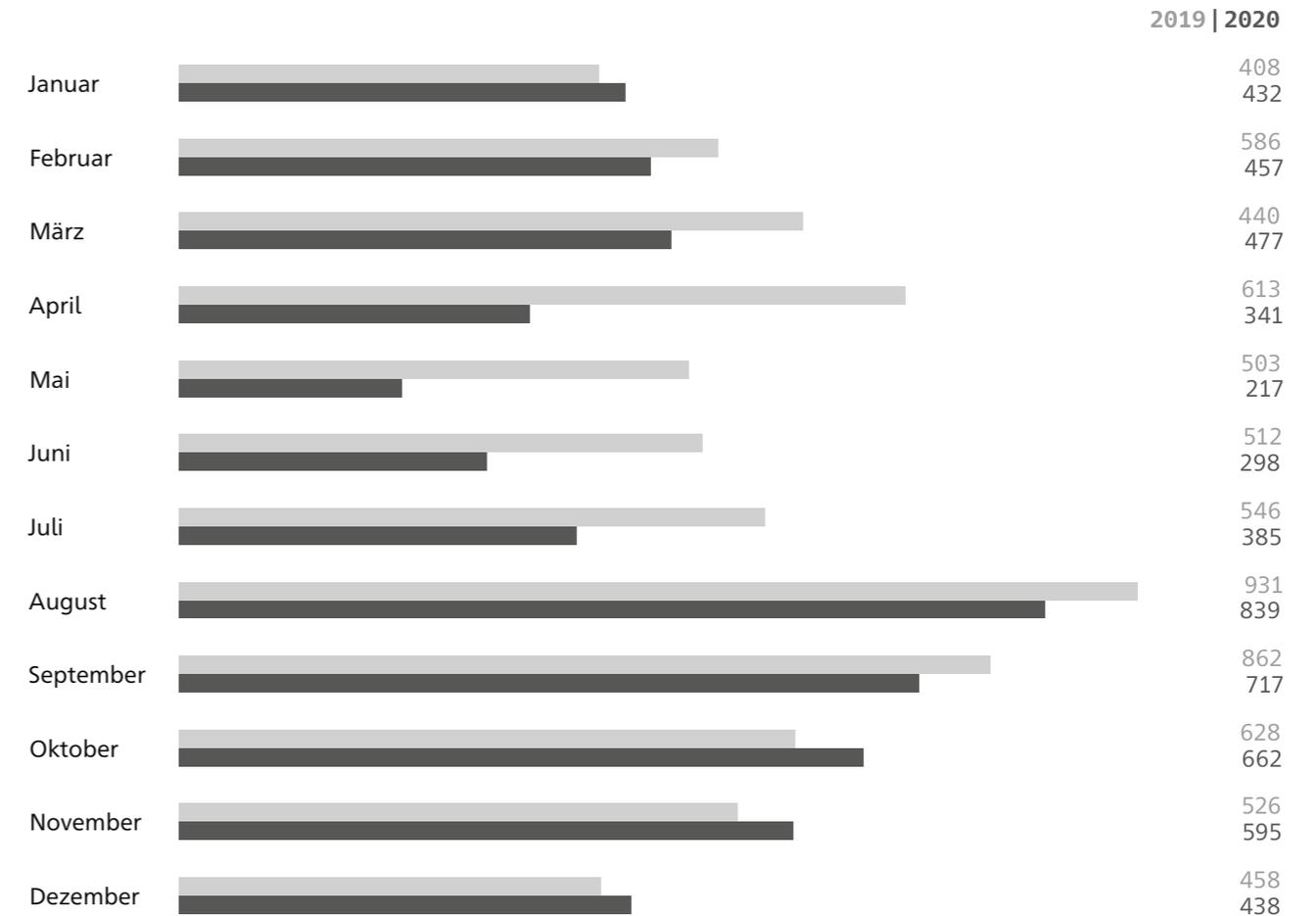
Integrationsquote Männer 2020 | Integrationsquote Männer 2019

Integrationsquote Frauen 2020 | Integrationsquote Frauen 2019



Integrationen pro Monat in Wuppertal

(seit Januar 2019)*



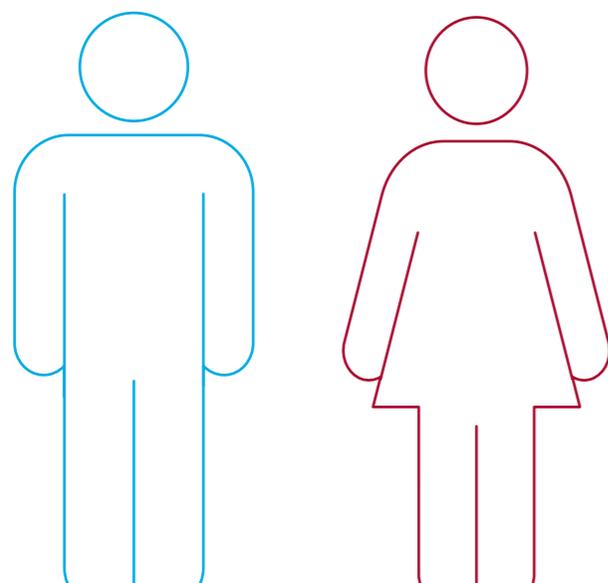
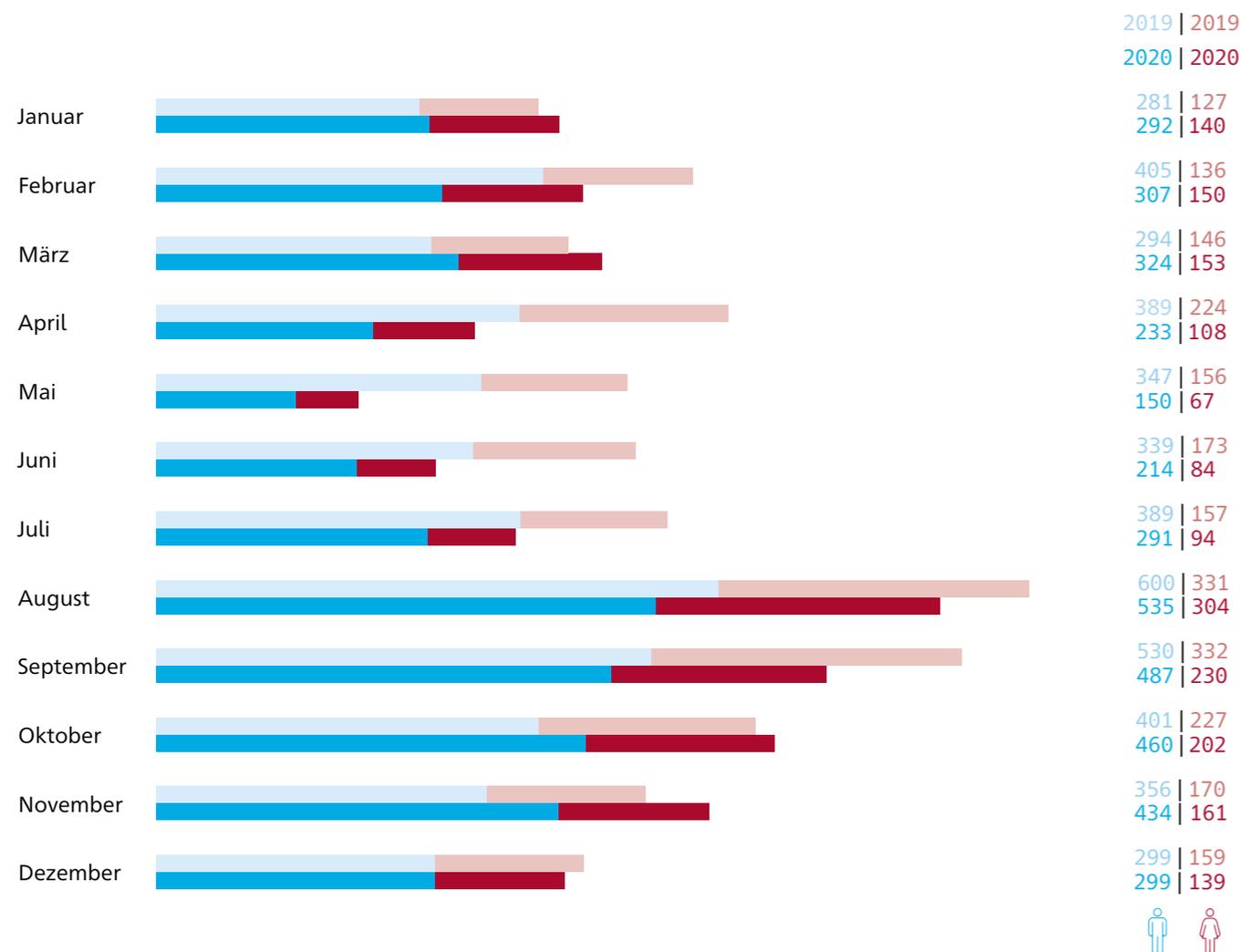
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

* Als Integration gelten die Aufnahme einer sozialversicherungspflichtigen Erwerbstätigkeit, die Aufnahme einer selbstständigen Erwerbstätigkeit über 15 Std. wöchentlich, die Aufnahme einer betrieblichen oder außerbetrieblichen Berufsausbildung nach dem Bundesbildungsgesetz (BBiG) oder der Handwerksordnung (HwO) sowie die Aufnahme einer voll qualifizierenden Berufsausbildung (schulisch oder betrieblich; soweit nicht nach BBiG bzw. HwO).

Das vorrangige Ziel des Jobcenters Wuppertal ist die Vermittlung der Kundinnen und Kunden in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung, Selbstständigkeit oder Ausbildung. Im Jahr 2020 konnte das Jobcenter insgesamt 5 858 Integrationen verzeichnen. Im Vergleich zum Vorjahr sanken die Integrationen absolut um 1 137 Integrationen und relativ um 16,3 %. Erwähnenswert sind auch die Integrationen im Rahmen der Maßnahmen nach § 16i SGB II: 2019 waren es 304 Integrationen, davon 107 weiblich und 197 männlich. Dieses Ergebnis wurde im Jahr 2020 noch mal auf 398 Integrationen gesteigert, davon 151 weiblich und 247 männlich.

Integrationen pro Monat in Wuppertal

Vergleich von Frauen und Männern (seit Januar 2019)*

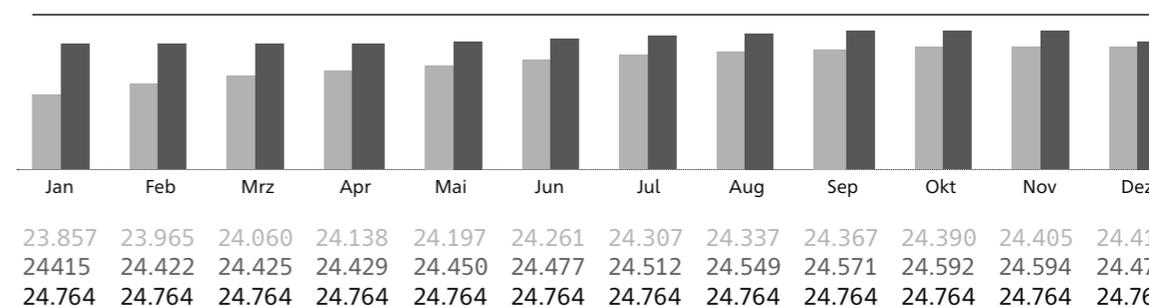


ZIEL 3

Vermeidung von längerfristigem Leistungsbezug

Zielerreichung 2020 Langzeitleistungsbezug

Bestand LZB VM JDW 2019 | Bestand LZB VM JDW 2020 | Zielwert 2020



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Mit diesem Ziel soll ein besonderes Augenmerk auf diejenigen Leistungsberechtigten gelegt werden, die bereits länger im Leistungsbezug sind bzw. ein entsprechendes Risiko aufgrund besonderer Problemlagen aufweisen. Damit soll ein Beitrag zum generellen Ziel des SGB II geleistet werden, die Dauer des Hilfebezugs zu verkürzen und die Chancen zur sozialen Teilhabe sowie die Beschäftigungsfähigkeit auch für marktbenachteiligte Leistungsberechtigte zu verbessern.

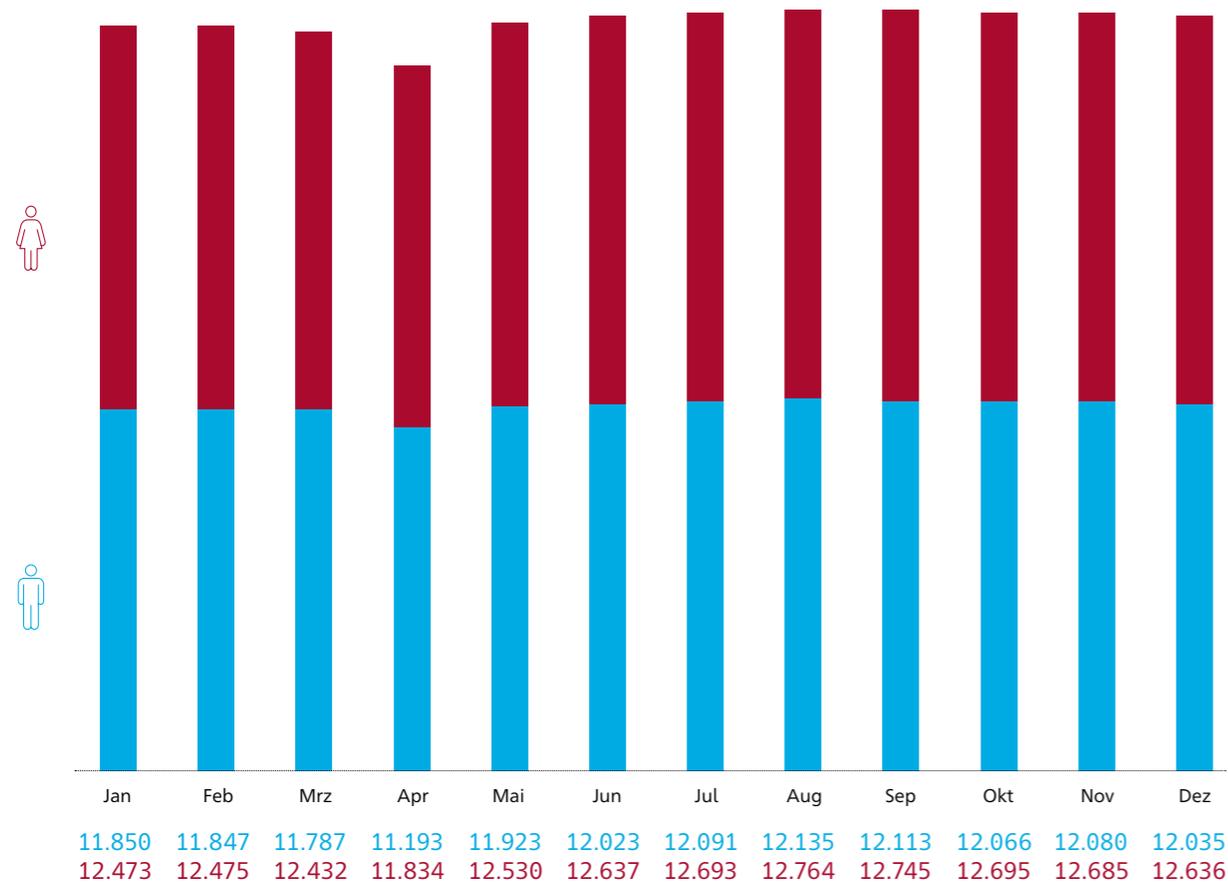
Personen im Langzeitleistungsbezug sind erwerbsfähige Leistungsberechtigte, die in den vergangenen 24 Monaten mindestens 21 Monate lang im Leistungsbezug standen. Als Kennzahl zur Bemessung wurde die Veränderung des Bestandes an Langzeitleistungsbeziehenden (LZB) festgelegt. Dabei wird die Zahl der LZB im Bezugsmonat zu der Zahl des Vorjahresmonats ins Verhältnis gesetzt. Zusätzlich zu dieser Kennzahl wurde mit dem MAGS NRW eine Veränderung um höchstens +2,0 % zur durchschnittlichen Anzahl der LZB zum Vorjahr (2019) auf insgesamt 24 764 Personen vereinbart. Im Dezember 2020 bezogen im Jahresdurchschnitt 24 473 Personen aus diesem Personenkreis Leistungen vom Jobcenter Wuppertal. Damit lag die Zahl der LZB mit 291 Personen unter der mit dem MAGS NRW festgelegten Vereinbarung. Das Ziel wurde also sogar noch übertroffen. Im Hinblick auf die enormen Herausforderungen der Corona-Krise ist dieser Erfolg besonders hervorzuheben. Dies wird auch durch die Tatsache bekräftigt, dass die Stadt Wuppertal seit jeher einen hohen Bestand an LZB hat, die besonders schwer in Arbeit zu vermitteln sind - und zwar auch in Nicht-Corona-Zeiten. Das Übertreffen des Ziels ist daher sehr bemerkenswert. Der mit dem MAGS NRW vereinbarte Zielwert eines geringeren Anstiegs der LZB wurde auch erreicht, was vor dem Hintergrund der globalen Pandemie ebenfalls als besonders positiv anzuerkennen ist.

ZIEL 3

Langzeitleistungsbeziehende Männer und Frauen

Langzeitleistungsbeziehende Männer und Frauen

LZB Männer | LZB Frauen

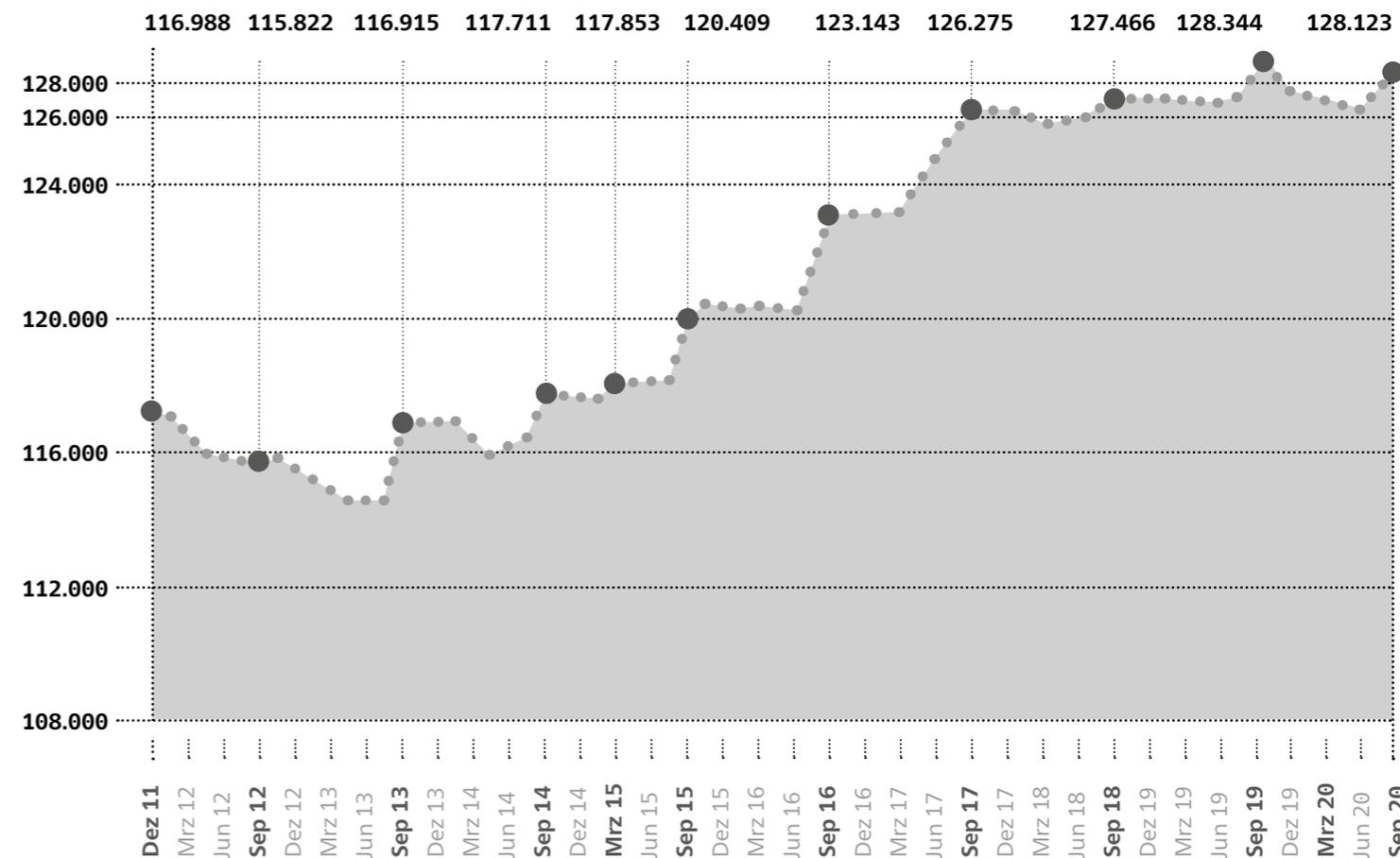


Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Betrachtet man die Langzeitleistungsbeziehenden nach Männern und Frauen, so ist bei dem bei den erwerbsfähigen Leistungsbeziehenden recht ausgeglichenes Geschlechterverhältnis festzustellen, dass der Anteil der Frauen mit 51,28 % der LZB (49,73 % erwerbsfähige Leistungsberechtigte; ELB) gegenüber dem der Männer mit 48,72 % der LZB (50,27 % ELB) leicht erhöht ist. Berücksichtigt man, dass Frauen oftmals zugunsten der Betreuung kleiner Kinder während der Elternzeit auf eine Erwerbstätigkeit ganz verzichten, so ist dies ein guter Wert.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Wuppertal

(seit 2011)



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Insgesamt	100 %	128.123	-221	-0,2 %
davon Männer	53,0 %	67.997	-502	-0,7 %
Frauen	47,0 %	60.126	281	0,5 %

Nach massiven Rückgängen der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Wuppertal (von 1990 bis 2010 um 25 %) hat sich der Arbeitsmarkt in den vergangenen Jahren wieder erholt: Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten stieg im Laufe des Jahres 2020 bis September 2020 auf 128 123 Personen an. Im Vergleich zum Vorjahresmonat handelt es sich allerdings um einen leichten Rückgang von 221 Personen sowie -0,2 % – damit liegt der Rückgang unter den Werten von NRW (-0,3 %) und Bund (-0,4 %). Der Anteil der Männer ist zum Vorjahr um 0,7 % zurückgegangen, hingegen stieg der Anteil der Frauen um 0,5 % zum Vorjahr. Besonders hervorzuheben ist: Die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten ist in Wuppertal auch im Corona-Jahr nahezu gar nicht zurückgegangen. Dieser bemerkenswerte Erfolg ist auf die hohen Anteile der Kurzarbeit in Wuppertal zurückzuführen.

Finanzielle Rahmenbedingungen

(Vergleich 2019–2020)

	2019	2020	Differenz
Passive Leistungen (Leistungen des Bundes)			
Regelleistung	126.464.387 €	132.190.801 €	5.726.415 €
Mehrbedarfe	8.635.955 €	8.639.606 €	3.651 €
Leistungen nach § 24 SGB II	490.839 €	525.207 €	34.367 €
Sozialversicherungsbeiträge	49.478.977 €	51.581.825 €	2.102.848 €
Zuschüsse zu Versicherungsbeiträgen	563.302 €	698.229 €	134.927 €
sonstige gesetzliche Leistungen	-211 €	0 €	211 €
abzgl. Einnahmen	-6.889.667 €	-6.889.165 €	503 €
Ergebnis Leistungen des Bundes	178.743.581 €	186.746.504 €	8.002.923 €
Leistungen der Stadt Wuppertal (Einnahmen berücksichtigt)			
Kosten der Unterkunft	119.529.498 €	122.156.614 €	2.627.117 €
einmalige Leistungen	2.425.985 €	1.936.607 €	-489.377 €
Leistungen für Bildung und Teilhabe	6.488.237 €	5.889.686 €	-598.551 €
Aktive Leistungen			
Leistungen zur beruflichen Eingliederung	42.343.893 €	43.556.331 €	1.212.438 €
Verwaltungskosten			
Verwaltungskosten Anteil Kommune (15,2%)	7.313.557 €	7.330.249 €	16.692 €
Verwaltungskosten Anteil Bund (84,8%)	40.778.226 €	40.909.317 €	131.090 €

Quelle: Jobcenter Wuppertal AöR; Referat Finanzen und Controlling; Auswertung aus dem Fachsystem SAP

In der Grundsicherung für Arbeitsuchende ist die Kostenträgerschaft zwischen dem Bund und den Kommunen nach der originären Zuständigkeit für die jeweiligen Aufgaben geregelt. Der Gesamtüberblick ist entsprechend unterschieden und zeigt den Vergleich zum Vorjahr. Für Personal- und Sachkosten wurden der Stadt Wuppertal insgesamt 40.909.317 Euro zugeteilt. Unter Berücksichtigung des sich daraus ergebenden gesetzlich festgelegten kommunalen Finanzierungsanteils von 7.330.249 Euro standen der Stadt Wuppertal insgesamt 48.239.566 Euro als Personal- und Sachkostenbudget zur Verfügung. Im Vergleich zum Vorjahr sind die laufenden Kosten der Unterkunft um 2.627.117 Euro bzw. 2,2 % gestiegen. Die Aufwendungen im Jahr 2020 für die Regelleistung (Arbeitslosengeld II), Mehrbedarfe, Leistungen nach § 24 SGB II, Sozialversicherungsbeiträge sowie Zuschüsse zu Versicherungsbeiträgen im Vergleich zum Jahr 2019 stiegen um 8.002.923 Euro.

Ausgaben für Leistungen zur Eingliederung

(seit 2008)

2008	42.221.194 €
2009	40.295.280 €
2010	41.426.754 €
2011	38.569.257 €
2012	29.497.948 €
2013	27.479.493 €
2014	31.571.795 €
2015	32.271.506 €
2016	34.803.572 €
2017	33.345.938 €
2018	35.519.662 €
2019	42.434.893 €
2020	43.556.331 €

Quelle: Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS)

Zur Finanzierung von Leistungen zur Eingliederung der Kunden*innen wurden im Jahr 2020 insgesamt 43.556.331 Euro aufgewendet. Damit sind die Eingliederungsleistungen für Wuppertal im Vergleich zum Vorjahr um 1.139.377 Euro gestiegen. Die Mittelbewirtschaftung erfolgte insbesondere unter Berücksichtigung der Erfolgswahrscheinlichkeit, der Integrationswirkung und der Wirtschaftlichkeit einer Maßnahme. Die Entscheidung über die Mittelverwendung wurde konsequent an dem Ziel ausgerichtet, die Hilfebedürftigkeit der Arbeitsuchenden durch Integration in das Erwerbsleben zu beenden oder zu verringern. Unterstützt werden die Maßnahmeangebote durch zusätzliche kommunale Angebote nach § 16a SGB II. Dazu gehören die Bereitstellung von Möglichkeiten zur Kinderbetreuung, die Schuldnerberatung, die psychosoziale Betreuung sowie die Suchtberatung.

Leistungsberechtigte Personen und Bedarfsgemeinschaften in Wuppertal

(seit Januar 2019)

Bedarfsgemeinschaften	Regelleistungsberechtigte	
24.008	Januar 2019	49.343
24.014	Februar 2019	49.334
23.992	März 2019	49.271
23.942	April 2019	49.187
23.886	Mai 2019	49.075
23.754	Juni 2019	48.923
23.734	Juli 2019	48.904
23.635	August 2019	48.693
23.486	September 2019	48.489
23.401	Oktober 2019	48.338
23.320	November 2019	48.088
23.232	Dezember 2019	47.922
23.381	Januar 2020	48.142
23.490	Februar 2020	48.426
23.625	März 2020	48.694
24.027	April 2020	49.347
24.394	Mai 2020	50.075
24.474	Juni 2020	50.155
24.438	Juli 2020	50.103
24.316	August 2020	49.918
24.126	September 2020	49.528
23.930	Oktober 2020	49.113
23.751	November 2020	48.820
23.634	Dezember 2020	48.572

 **24.723** männlich in Dezember 2020 (50,9 %)

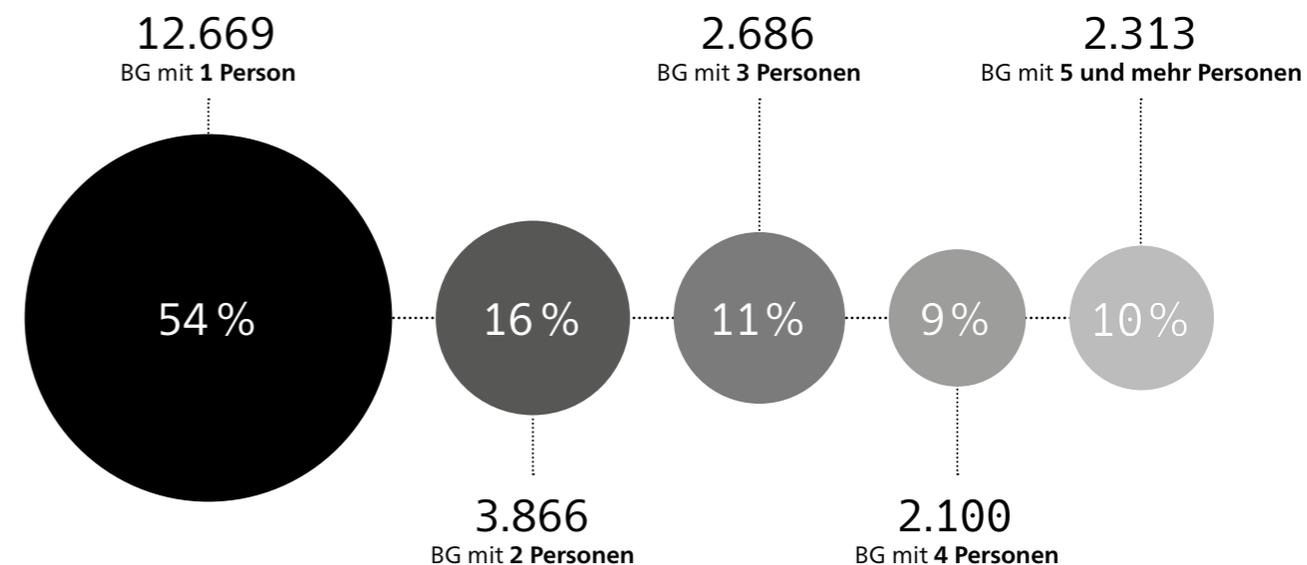
 **23.849** weiblich in Dezember 2020 (49,1%)

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Mit der Anzahl der Bedarfsgemeinschaften lässt sich die Entwicklung der Grundsicherung für Arbeitsuchende abbilden: Im Vergleich zum Vorjahr ist die Anzahl der Bedarfsgemeinschaften im Jahr 2020 deutlich gestiegen. Innerhalb des Jahres 2020 gab es von Januar bis Juni einen Anstieg, und ab Juli gingen die Bedarfsgemeinschaften bis zum Jahresende deutlich zurück. Die Anzahl der Leistungsberechtigten ist im Vergleich zum Vorjahr um 650 Personen gestiegen. Dies ist ein Anstieg von 1,4 %. Die Anzahl ist dabei kontinuierlich von Januar 2020 bis Juni 2020 gestiegen. Ab Juli 2020 zeigt sich bei der Anzahl bis zum Jahresende eine insgesamt deutlich fallende Kurve.

Struktur der Bedarfsgemeinschaften (BG)

(Stand: Dezember 2020)

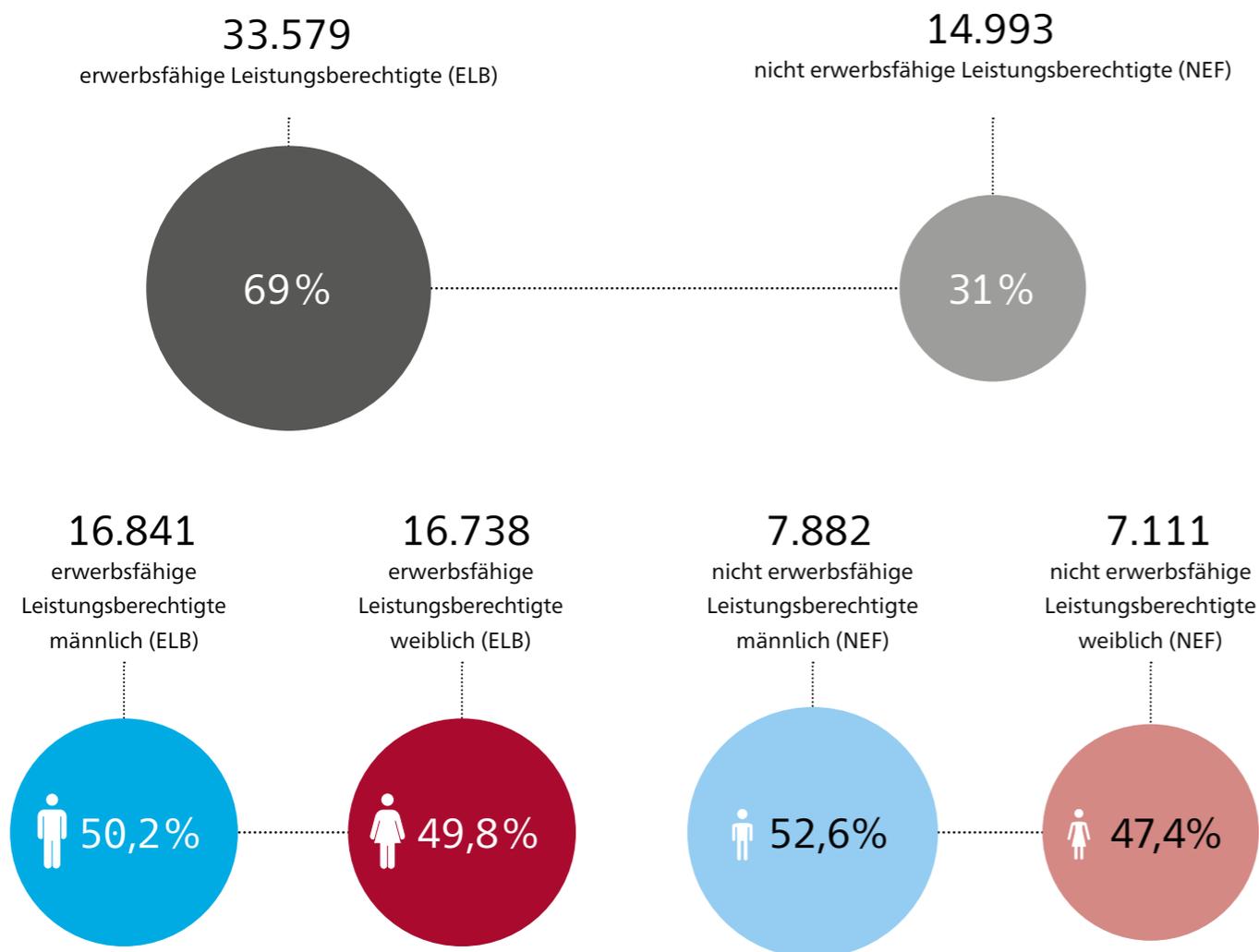


Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

In Wuppertal besteht eine Bedarfsgemeinschaft (BG) durchschnittlich aus 2,06 regelleistungsberechtigten Personen. Dieser Wert liegt sowohl über dem Wert in NRW (1,96 Personen) als auch über dem bundesweiten Durchschnitt (1,86 Personen). Ein-Personen-Bedarfsgemeinschaften sind in Wuppertal mit 54 % (12 669) am stärksten vertreten. Dieser hohe Anteil hängt unter anderem mit der rechtlichen Definition der Bedarfsgemeinschaft zusammen und entspricht nicht in allen Fällen auch Single-Haushalten. Leben zum Beispiel Kinder über 25 Jahren mit ihren Eltern in einem Haushalt, bilden sie eine eigene Ein-Personen-Bedarfsgemeinschaft. 30,0 % der Bedarfsgemeinschaften in Wuppertal bestehen aus mehr als zwei Personen.

Erwerbsfähige und nicht erwerbsfähige leistungsberechtigte Personen

(Stand: Dezember 2020)

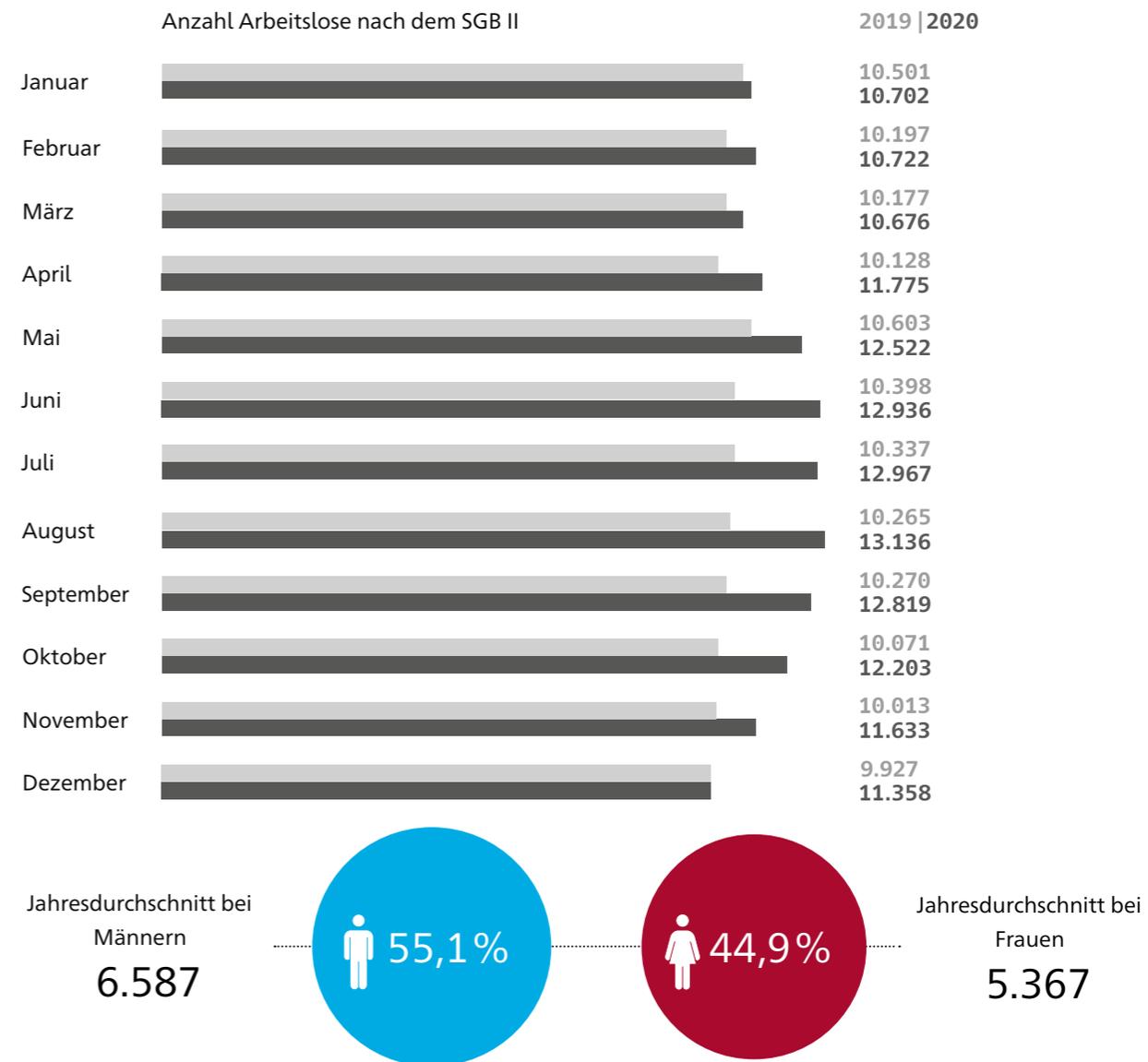


Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Die Anzahl regelleistungsberechtigter Personen ist im Dezember 2020 im Vergleich zum Vorjahresmonat um 650 Personen bzw. um 1,4 % gestiegen. Bei den Regelleistungsberechtigten handelte es sich bei 69 % um erwerbsfähige Leistungsberechtigte (Personen über 15 Jahre und unter dem gesetzlichen Rentenalter). Ihnen standen 14 993 nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte gegenüber – mit 14 620 waren die große Mehrheit von ihnen Kinder unter 15 Jahren, die Anzahl der unter 15-Jährigen ist um 0,6 % zum Vorjahresmonat gesunken.

Anzahl Arbeitslose nach dem SGB II

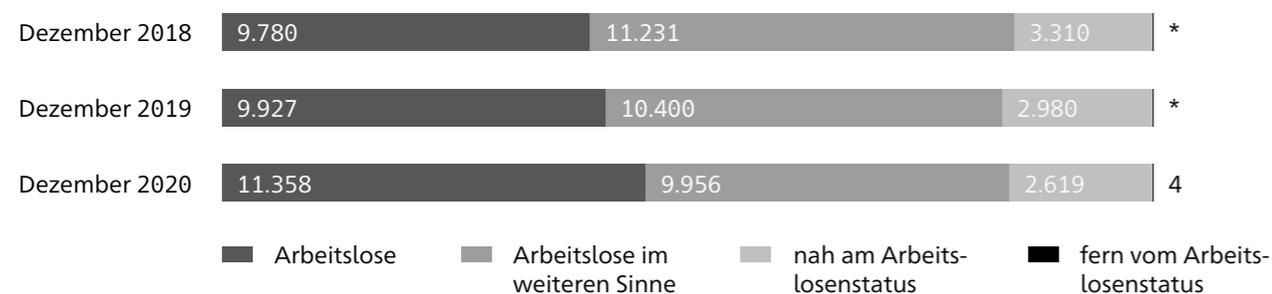
(Vergleich 2019–2020)



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Die Anzahl der Arbeitslosen nach dem SGB II lag mit 11 358 Personen im Dezember 2020 um 14,4 % über dem sehr guten Vorjahreswert (9 927 Arbeitslose). Von Januar 2020 bis März 2020 gab es eine Seitwärtsbewegung, von April bis August ist die Zahl der Arbeitslosen kontinuierlich gestiegen, und ab September ging die Arbeitslosenzahl bis zum Jahresende wieder zurück. Die Arbeitslosenquote nach dem SGB II liegt bei 6,2 % und somit 0,8 Prozentpunkte über dem Vorjahreswert. Kommentierung der Arbeitslosen: Zur Jahresmitte nahm die Zahl der Arbeitslosen auch deshalb zu, weil pandemiebedingt weniger Menschen an Maßnahmen des Jobcenters teilgenommen haben. Viele Menschen im SGB II Bezug haben Vorerkrankungen. Daher war eine Teilnahme an den Maßnahmen in Präsenzform oftmals gesundheitlich zu riskant.

Unterbeschäftigung nach dem SGB II (Vergleich Dezember 2018–2020)



* Aus Datenschutzgründen und Gründen der statistischen Geheimhaltung werden Zahlenwerte von 1 oder 2 anonymisiert.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Mit der Arbeitslosenzahl wird ein Großteil der Personen abgebildet, die beschäftigungslos sind, Arbeit suchen und dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen. Andere beschäftigungslose arbeitssuchende Personen oder Personen, die schon einen Weg in subventionierte Beschäftigung gefunden haben, werden ergänzend im gestuften Konzept der Unterbeschäftigung ausgewiesen.

Komponenten der Unterbeschäftigung

- › **Arbeitslose**
Die monatlich veröffentlichte Zahl der Arbeitslosen
- › **Personen, die im weiteren Sinne arbeitslos sind**
Teilnehmer*innen an Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung und Personen, die aufgrund ihres Alters (sog. 58er-Regelung) nicht mehr als Arbeitslose geführt werden
- › **Unterbeschäftigte im engeren Sinne**
Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Qualifizierungsmaßnahmen, Beschäftigte am zweiten Arbeitsmarkt, vorruhestandsähnliche Regelungen, kurzfristige Arbeitsunfähigkeit
- › **Unterbeschäftigte nach Konzept der Bundesagentur für Arbeit (BA-Konzept)**
Personen in Kurzarbeit, Altersteilzeit und geförderter Selbstständigkeit

Insgesamt werden hierunter 23 934 Personen gefasst. Damit liegt die Unterbeschäftigung in Wuppertal nach dem SGB II mit 12 576 Personen über der Zahl der arbeitslosen Personen. Insgesamt stieg die Anzahl der Unterbeschäftigten zum Vorjahresmonat um 676 Personen (2,9 %).

Leistungen für Bildung und Teilhabe (seit 2019)



Quelle: Jobcenter Wuppertal AöR; Referat Finanzen und Controlling; Auswertung aus dem Fachsystem SAP

Seit Frühjahr 2011 werden die Leistungen für Bildung und Teilhabe (BuT) vom Jobcenter Wuppertal gewährt. Die Leistungen sollen Kindern und Jugendlichen bessere Bildungs- und Zukunftschancen ermöglichen. Insgesamt wurden im Jahr 2020 BuT-Leistungen in Höhe von 5,89 Mio. Euro gewährt – das sind 9,2 % weniger als im Vorjahr. Den größten Anteil machten die Leistungen für Mittagsverpflegung aus, die im Vergleich zum Vorjahr um 3,9 % gestiegen sind. An zweiter Stelle stehen die Aufwendungen für das Schulbedarfspaket (+17,2 %), gefolgt von den Aufwendungen für die Lernförderung (-15,4 %).

Vermissen Sie weitergehende Zahlen, die Aufschluss darüber geben, wie sich die Daten auf die Geschlechter verteilen? Diese finden Sie in unserem Gender-Datenreport. Fordern Sie ihn gerne bei Monika Maas, der Beauftragten für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt, an: monika.maas@jobcenter.wuppertal.de

Die aktuelle Ausgabe als PDF-Version erwartet Sie auch auf www.jobcenter.wuppertal.de unter der Rubrik: Ihr Jobcenter Wuppertal/Zahlen und Fakten.

Unsere abschließende Botschaft in nur einem Wort: Danke!

Im Jobcenter Wuppertal arbeiten jeden Tag viele Menschen gemeinsam dafür, dass die im Gesetz abstrakt bezeichneten Leistungen auch in jedem Einzelfall und ganz konkret bei den Menschen ankommen. Sie arbeiten in zahlreichen Teams und in über 60 Tätigkeiten für eine gemeinsame Aufgabe.

Wir bedanken uns bei allen Kollegen*innen, bei allen Leistungseinheiten und bei den Beschäftigten, die neben ihrer eigentlichen Tätigkeit auch Sonderaufgaben übernommen haben.

Der Vorstand des Jobcenters

AKDN-Fachbetreuung	Innenrevision
Anti-Korruptionsbeauftragter	Integrationsassistenten*innen
Ausbildungsvermittler*innen	Integrationsfachkräfte
Auszubildende	Jobcoaches Plan B
Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt	Jugendberufshilfe
Beauftragte Lernförderung	Leitung Maßnahmebetrieb
Beauftragte „Übergang Schule–Beruf“	Personalrat
Beratungs- und Koordinierungsstelle zebera	Projektkoordinatoren*innen
Betriebsakquisiteure*innen	Qualitätsmanagementbeauftragte
Bundesfreiwilligendienstleistende	Rechtsbehelfsstelle
Datenschutzbeauftragte	Referat Finanzen und Controlling
Dolmetscher*innen	Referentin des Vorstands
Existenzgründungsberater*innen	Referat Wirtschaft und Projekte
Experten*innen Integration	Rückforderung/OWiG
Experten*innen Leistungsgewährung	Schwerbehindertenvertretung
Fachbereichsleitungen	Servicekräfte der Eingangszonen
Fachkräfte Eingangszone	Sicherheitsbeauftragte
Fachkräfte Leistungsgewährung	Stabsstelle Koordinierung räumlicher Zukunftskonzepte
Fachkräfte Maßnahmenmanagement	Sonderteams Integration
Fachreferentin Maßnahmebetrieb	Teamleitungen
Führungsunterstützung der Fachbereichsleitungen	Team Personal, Organisation und interne Qualifizierung
Fachreferat Recht	Team Selbstständige
Geschäftsstellenleitungen	Team Zentrale Dienste und Infrastruktur
Gesundheitsbeauftragter	Vermittlungscoaches im Maßnahmebetrieb
Gleichstellungsbeauftragte	Vorstandsbüro und Beschwerdemanagement
Heranziehung	

Herausgeber

Jobcenter Wuppertal AöR
Thomas Lenz (Vorstandsvorsitzender)
Bachstraße 2
42274 Wuppertal
Telefon 0202 74763-0
jobcenter@jobcenter.wuppertal.de

Verantwortlich im Sinne des Presserechts

Dr. Andreas Kletzander
(Vorstand Arbeitsmarkt und Kommunikation)
Telefon 0202 74763-802
andreas.kletzander@jobcenter.wuppertal.de

Copyright

Die Beiträge dieser Ausgabe sind urheberrechtlich geschützt.
Die Verwendung – auch auszugsweise – ist nur mit Genehmigung
des Jobcenters gestattet. Alle Rechte vorbehalten.

Redaktion und Text

spatenhai, Kaspar Rybak

Konzeption und Gestaltung

roemer und höhmann

Fotos

Max Höllwarth, S. 8, 14, 34, 46
Photocase, S. 20, 26, 40, 52

Druck

Offset Company



Das Jobcenter Wuppertal wurde für
seine strategisch angelegte familien-
und lebensphasenbewusste Personal-
politik mit dem Zertifikat audit beruf-
undfamilie ausgezeichnet.



Mitglied der
Landesinitiative NRW
inklusive





Jobcenter Wuppertal

Jobcenter Wuppertal AöR
Bachstraße 2
42275 Wuppertal
Telefon 0202 74763-0
jobcenter@jobcenter.wuppertal.de
www.jobcenter.wuppertal.de

CVJM-KITA OBERBAHN